Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 93 — Memel, Donnerstag, den 22. April 1926 — 78. Jahrgang

Zerfall des Rechtsblocks?

Schon im Februar war anläßlich der Wahl des Volkssozialisten Dr. Staugaitis zum Seimpräsidenten eigentlich zu merken, daß die Einigkeit innerhalb des Rechtsblocks dahin ist. Anders wäre ja auch die Wahl des Volkssozialisten Dr. Staugaitis zum Seimpräsidenten nicht möglich. Optimisten hatten sich damals weitgehenden Hoffnungen hingegeben und noch weitere Ueberraschungen erwartet. Unter den Abspenstigen von den christlichen Demokraten, die seinerzeit dem Volkssozialisten Dr. Staugaitis zur Wahl zum Seimpräsidenten mitverholfen haben mußten, wurde mit besonderer Bestimmtheit der Name Wilimas genannt, der auch schon früher Unzufriedenheit mit der Politik der christlichen Demokraten gezeigt hatte. Vollends trat die Uneinigkeit unter den Rechtsparteien auf der letzten Seimsitzung vor den Osterferien deutlich zutage. Diese Sitzung, auf der der vielumstrittene Ergänzungsantrag zum Bodenreformgesetz behandelt wurde, war lediglich mit Auseinandersetzungen der Rechtsparteien untereinander ausgefüllt. Besonders gingen der Bauernbund und die Arbeitsföderation scharf miteinander ins Gericht. Manche von den Bauernbündlern verstiegen sich hierbei sogar zur Kritik gegen die Handhabung des Bodenreformgesetzes, durch die im Auslande die Meinung erweckt wurde, daß in Litauen kein Eigentumsrecht existiere. Unangenehme Wahrheiten sagte auch Wilimas seinen Freunden vom Rechtsblock. Der Seim war also bei einer für die Rechtsparteien nicht günstigen Konstellation in die Ferien gegangen.

Während der Ferien erfuhr man nun, daß die unerquicklichen theoretischen Auseinandersetzungen der Rechtsparteien im Seim sich zu praktischen Wahlhandlungen verdichteten, die den Rechtsblock anscheinend zu sprengen drohen. Wilimas geht bei den Wahlen getrennt von seinen christlich-demokratischen Parteigenossen vor und hat eine besondere Wahlliste aufgestellt. Sehr interessant und symptomatisch ist ferner, daß der katholische Abstinentenverein gegen die offizielle christlich-demokratische Partei aufs schärfste Front macht, die er geradezu als Feind des Volkes hinstellt. In einer Broschüre, die der genannte Verein vor kurzem in die Wahlkampagne warf, wird der christlich-demokratischen Partei vorgeworfen, daß sie sich nichts um die Beschlüsse des katholischen Kongresses kümmere, der seinerzeit in Kowno stattgefunden hat. Für die Durchführung der Beschlüsse dieses katholischen Kongresses im Leben träten die Sozialdemokraten eher ein als die christlichen Demokraten. Diese wüßten überhaupt nichts besseres zu tun, als daß sie das Volksgut in unausgesetzten Schwelgereien verpraßten. Das Volk möchten die christlichen Demokraten im Alkohol versäufen. Unbekümmert um die Beschlüsse des katholischen Kongresses träten die christlichen Demokraten unausgesetzt für die Interessen der Bierbrauer und anderer Unternehmer ein. Dies täten sie aber aus rein egoistischen Interessen, weil viele von den christlichen Demokraten selbst Aktien in Bierbrauereien und anderen Unternehmungen besäßen. Ein Wahlaufruf des katholischen Abstinentenvereins wurde sogar beschlagnahmt. Also auch dieser katholische Verein ist in Opposition zu der offiziellen christlich-demokratischen Partei getreten und geht von dieser getrennt selbständig bei den Wahlen vor.

Auch sonst scheint es im Staate der christlichen Demokraten faul zu sein, so daß der „Rytas" sogar offen von Verrat spricht. Aber nicht nur bei den christlichen Demokraten, sondern auch in den Reihen des Bauernbundes scheint Uneinigkeit und Unstimmigkeit eingerissen zu sein. Dies trat äußerlich dadurch in die Erscheinung, daß die Bauernbündler in manchen Wahlkreisen einige Wahllisten aufgestellt haben. Alles in allem scheint also der Rechtsblock in Zerfall begriffen zu sein. Man wird jedoch gut tun, Vorsicht walten zu lassen und sich einstweilen keinen Illusionen hinzugeben. Die Optimisten, die seinerzeit durch die Wahl des Volkssozialisten Dr. Staugaitis zum Seimpräsidenten sich hatten hinreißen lassen und auf neue politische Ueberraschungen gewartet hatten, blieben leider enttäuscht. Die Ueberraschungen waren nicht eingetreten. Vielmehr fand sich der ganze Rechtsblock bald wieder zusammen, als es später galt, den volkssozialistischen Eindringling zu stürzen. Seitdem haben aber die Rechtsparteien im Seim den Kontakt miteinander nicht wieder verloren. Die Mißhelligkeiten, die innerhalb der Rechtsparteien auf den letzten Seimsitzungen vor den Osterferien allerdings zutage traten, konnten, wie an dieser Stelle bereits auseinandergesetzt worden ist, eher Wahlmanöver als Ernst sein. Auch die vielen Wahllisten, die die einzelnen Parteien des Rechtsblocks anscheinend getrennt und unabhängig voneinander jetzt aufstellen, können den Zweck haben, die Aufnahmefläche für Stimmen zu erweitern. Man will nach der alten bewährten strategischen Regel getrennt marschieren, um nachher vereint schlagen zu können. Die Jesuiten sind von jeher sehr schlau und Vorsicht vor ihnen ist immer geboten.

J. Jermain-Kowno.

Demission des polnischen Kabinetts

*** Warschau, 21. April. (Funkspruch.) Ministerpräsident Graf Skrzynski gab heute vormittag den Parteiführern und im Anschluß daran dem Ministerrat die Erklärung ab, daß er mit der gesamten Regierung zurückzutreten entschlossen sei. Um 1 Uhr überreichte er dem Präsidenten der Republik die Demission des gesamten Kabinetts.**

*

* Bukarest, 20. April. (Funkspruch.) Gestern wurde der Garantievertrag zwischen Rumänien und Polen veröffentlicht, der sich auf jeden gegen die derzeitige territoriale Integrität der beiden Länder gerichteten Angriff bezieht und eine Gültigkeitsdauer von 5 Jahren hat.

Lärmszenen in der ungarischen Nationalversammlung

*** Budapest, 20. April. (Funkspruch.) In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erhob Abgeordneter Markgraf Pallavicini unter bewegten Skandalszenen schwere Beschuldigungen gegen den Minister des Innern Rakowski. Er sagte u. a., daß im Jahre 1922, als die 100-Sekelnoten gefälscht und von Budapest nach Steiermark gebracht wurden, Rakowski, der damals noch nicht Minister war, vom Landespolizeichef Radossy den Auftrag erhalten habe, Falsifikate in der Tschechoslowakei abzusetzen. Rakowski habe dem Auftrag nicht entsprochen, sondern später, als er zur Ueberzeugung gelangt sei, daß diese Falsifikate in der Tschechoslowakei nicht plaziert werden konnten, angeregt, 50-Sekelnoten zu fälschen. Später habe sich Rakowski, der inzwischen Minister geworden war, von der Sache allerdings zurückgezogen. Minister Rakowski protestierte gegen diese Behauptungen Pallavicinis unter erregten Gebärden. Was er dem Redner zurief, ging in dem Lärm verloren. Als Pallavicini vom Präsidenten aufgefordert wurde, seine Beweise sofort zu unterbreiten, erklärte Pallavicini, seine Zeugen, die diese Behauptungen bekräftigen würden, könne er nur vor Gericht nennen, wenn gegen ihn die Verleumdungsklage eingereicht werde. Minister des Innern Rakowski erklärte unter andauerndem Lärm, daß die Behauptungen Pallavicinis der Wahrheit nicht entsprächen.**

Wieder Richtpreise in Rußland

○ **Moskau**, 19. April. Am 13. April wurde mit vorläufiger Gültigkeit bis zum 1. Mai ein amtliches Preisverzeichnis veröffentlicht, das den genossenschaftlichen Verkaufsstellen in der ganzen Stadt bestimmte Richtpreise vorschreibt, die im Lebensmittelhandel genau einzuhalten sind. Diese Maßnahme soll zur Milderung der zunehmenden Teuerung dienen, erscheint jedoch nach den Erfahrungen der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre durchaus problematisch.

Stalin über die Rettung der Wirtschaft

○ **Moskau**, 21. April. (Priv.-Tel.) In einem mündlichen Bericht über die Wirtschaftslage im Land erklärte Stalin, daß alle Rettung jetzt davon abhänge, daß es gelinge, die richtigen Männer zu finden und sie auf den richtigen Platz zu stellen, denn sonst könnten Industrie, Finanzen und andere Wirtschaftszweige nicht gesunden. Stalin empfiehlt, die nötigen Kräfte zur Leitung der Aemter, Betriebe und Handelsbüros aus der Mitte der Arbeiterschaft und derjenigen Intellektuellen zu wählen, die ihr Schicksal mit dem der Arbeiter verkettet haben. Redner warnte vor der Verfolgung einzelner führender Wirtschaftsleiter, wenn auch das Hetzen jetzt sehr beliebt sei. Stalin schloß mit der Bemerkung, daß es einer kleinen Gruppe entschlossener Personen einst gelungen sei, die Macht zu ergreifen, umso eher sollte es jetzt, da eine starke Partei am Ruder sei, gelingen, der Schwierigkeiten Herr zu werden.

Der antirepublikanische Preußische Richterverein

* **Berlin**, 21. April. (Funkspruch.) Der Gesamtvorstand des Preußischen Richtervereins hat den Beschluß gefaßt, daß die Mitgliedschaft im preußischen Richterverein unvereinbar sei mit der Mitgliedschaft im Republikanischen Richterbunde. An die Mitglieder des Preußischen Richtervereins, die gleichzeitig Mitglieder des Republikanischen Richterbundes sind, wurden Anfragen gerichtet, ob sie zur Aufrechterhaltung ihrer Mitgliedschaft im Preußischen Richterverein aus dem Republikanischen Richterbunde ausscheiden wollen. Der Senatspräsident beim Kammergericht Dr. Großmann erklärte in einem offenen Brief an den Vorstand des Preußischen Richtervereins: Ich warte ab, ob Sie wirklich den Mut aufbringen, ein langjähriges Mitglied ihres Vereins wegen seiner Betätigung im Sinne der Weimarer Verfassung auszuschließen.

Bevorstehende Rede Stresemanns

* **Berlin**, 21. April. (Funkspruch.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann begibt sich nach einer Meldung der „B. Z." morgenn nach Düsseldorf. Er wird dort u. a. in einem Kreise von Industriellen eine Rede über politische und wirtschaftliche Fragen halten.

Auch für Rückgabe des österreichischen Eigentums

* **New-York**, 21. April. (Funkspruch.) Der Republikaner Fish hat eine Resolution eingebracht, die außer der Ermächtigung zur Rückgabe des deutschen, auch die Ermächtigung zur Rückgabe des österreichischen und ungarischen beschlagnahmten Privateigentums fordert. Fish erklärte: Eine weitere Zurückhaltung des beschlagnahmten Eigentums sei eine Ungerechtigkeit. Die schlechte Verwaltung und Verschleuderung des beschlagnahmten Eigentums sei eine Schmach und außerdem für die Steuerzahler auch noch kostspielig.

Um den Frieden in Marokko

Paris, 21. April. (Funkspruch.) „Havas" veröffentlicht eine Nachricht aus Udjda, wonach die Rifdelegation eine neue Erklärung abgegeben hat. Daraus ergibt sich, daß die Rifdelegierten die Absicht haben, in voller Oeffentlichkeit zu verhandeln. Die Rifdelegation besteht darauf, die Abänderungen zu präzisieren, die man an den Grenzbedingungen vornehmen müßte, wenn die anderen Regierungen über einen Frieden verhandeln wollen, d ermit der Wahrung der Interessen der Rifstämme, mit ihrer Ehre und mit der Ehre des Emirs vereinbar ist. Die Regierungen müßten sich die Frage vorlegen, ob eine sofortige Entfernung Abd el Krims aus dem Rifgebiet wünschenswert oder möglich wäre. Von einer Entfernung innerhalb des mohammedanischen Gebietes könne keine Rede sein. — In einer Unterredung mit einem Vertreter der United Preß gab Abd el Krim zu, daß sein Plan, in Nordafrika ein panislamitisches Reich durchzuführen, sich für den Augenblick als unmöglich erwiesen habe. Er fügte hinzu, daß er sein Volk allein zu regieren wünsche. Bei der Grenzfestsetzung werde er sich nicht unnachgiebig zeigen. Die Rifstämme hätten aus religiösem Gefühle heraus gewünscht, ide Franzosen und Spanier aus Marokko vertreiben zu können. Aber da sie das nicht erreichen könnten, seien sie bereit, einen gerechten Frieden zu schließen.

Tschangtsolin hat die Abberufung Karachans gefordert

* **London**, 21. April. (Funkspruch.) Nach einer Pekinger Meldung der „Chicago Tribune" wird offiziell bestätigt, daß Marschall Tschangtsolin die Abberufung des Sowjetbotschafters Karachan und zahlreicher Agitatoren der Moskauer Internationale gefordert habe. Es heißt, daß Karachan nach Moskau wegen Instruktionen telegraphiert habe.

Englischer Druck auf Berlin?

*** London, 21. April. (Funkspruch.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: In britischen Kreisen werde die Auffassung immer allgemeiner, daß der deutsch-russische Vertrag, wenn sich sein Wortlaut auch vielleicht als einwandfrei erweisen werde, doch später zu ernsten Schwierigkeiten und Gefahren führen könne. Indessen bestehe in vielen Kreisen offenbar Abneigung, gegenwärtig irgend welchen Druck auf Berlin auszuüben. Man sei auch ziemlich allgemein der Ansicht, daß ein solcher Druck gegebenenfalls auch in den alliierten Hauptstädten ausgeübt werden müsse, deren Beharren auf einer Veränderung der Zusammensetzung des Völkerbundsrates zu den unglücklichen Genfer Ereignissen geführt habe. Der Korrespondent sagt, er habe Grund anzunehmen, daß in nicht langer Zeit der Wert der Leistung Englands, das durch seine Beteiligung am Locarnovertrag viel gebe und nichts dafür verlange, den interessierten Seiten nachdrücklich vorgehalten werden werde.**

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags

* **Berlin**, 21. April. (Funkspruch.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist nunmehr auf Montag nachmittag 3 Uhr einberufen worden. Die Beratungen werden eventuell am Dienstag vormittag fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung stehen lediglich die deutsch-russischen Verhandlungen.

Der Fragebogen Beneschs

* **London**, 21. April. (Funkspruch.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Der Fragebogen des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch über den deutsch-russischen Vertrag befindet sich jetzt in den Händen Chamberlains. Der Fragebogen zielt darauf ab, durch die vorherige Regelung aller etwa zweifelhaften Punkte zwischen den Locarnomächten, alle Verzögerungen und Schwierigkeiten, die etwa während der Septembertagung des Völkerbundes auftauchen könnten, unmöglich zu machen.

*

* **Paris**, 21. April. (Funkspruch.) „Journal" zufolge hat Ministerpräsident Briand dem polnischen Botschafter gelegentlich seiner gestrigen Mitteilungen über die Stellungnahme der öffentlichen Meinung Polens zu den deutsch-russischen Vertragsverhandlungen erklärt, die französische Regierung beabsichtige, an der Fortführung der Politik von Locarno festzuhalten.

Reval über die Garantieverhandlungen

ô **Reval** 19. April. Wie hier bekannt wird, hält man in diplomatischen Kreisen den seinerzeit von Moskau aus ergangenen Vorschlag zur Aufnahme von Verhandlungen über einen Garantiepakt zwischen dem Rätebund und den baltischen Staaten noch nicht für spruchreif. Das estländische Außenamt will sich zunächst mit Riga verständigen, um alsdann erst die Antwort Moskau zu übermitteln. Uebrigens verspricht man sich hier von einem Garantiepakt wenig und beruft sich dabei auf die Friedensverträge zwischen Moskau und den baltischen Landeshauptstädten, wo die Grundlagen eines gegenseitigen friedlichen Zusammenlebens ja schon fixiert sind.

Riga und der Sowjettransit

ô **Riga**, 19. April. Amerikanische Finanzgruppen haben dem Vernehmen nach soeben mit dem rätestaatlichen Außenhandelskommissariat einen Vertrag abgeschlossen, der die Finanzierung umfangreicher russischer Transitsendungen zum Gegenstand hat. Als bestgeeigneter Umschlagshafen gilt Riga, das denn auch in allernächster Zeit ein Anwachsen des rätestaatlichen Warendurchgangs erwartet.

Ernste Lage im englischen Kohlenbergbau

* **London**, 21. April. (Funkspruch.) Die Meldung, daß die englischen Grubenbesitzer der Festsetzung eines nationalen Mindestlohnes für die Bergleute zugestimmt hätten, ist unbegründet. Die Grubenbesitzer beharren auf distriktweisen Regelungen. Die Blätter erklären, die Lage sei noch immer ernst. — Wie uns unser Ost-Berichterstatter aus Moskau meldet, hat der Generalsekretär der Zentralleitung der rätestaatlichen Gewerkschaftsverbände, Professor Losowski der Amsterdamer Internationale vorgeschlagen, eine gemeinsame Hilfeleistung zur Unterstützung der englischen Kohlenarbeiter in ihrem Kampf gegen die Grubenbesitzer vorzubereiten.

Die Memeler und die Kownoer Anleihepläne

Während sich eine vierköpfige Memeler Delegation in London zwecks Verhandlungen über den Abschluß einer Anleihe in Höhe von 25 Millionen Lit für die Stadt Memel befand, verhandelte der Kownoer Bürgermeister Vileizys in Paris mit dem Vertreter der Newyorker Bank Morgan, Livermore & Co. über eine Anleihe in Höhe von 21 750 000 Lit für die Stadt Kowno. Die Absicht der Stadt Memel, die Anleihe aufzunehmen, wurde in der großlitauischen Presse auf das heftigste bekämpft. Vor allem wurde immer und immer wieder betont, daß die Bedingungen, zu denen Memel die Anleihe aufnehmen wollte, unannehmbar seien und im Falle der Annahme den Steuerzahlern ungeheuerlich hohe Lasten aufbürde. Man stellte die tollsten Berechnungen auf, von denen diejenigen der „Elta" wohl den Vogel abschoßen; denn die „Elta" brachte es fertig, aus den 25 Millionen Lit, die aufgenommen werden sollten, nur 15 Millionen Lit zu machen, nachdem sie alle möglichen und unmöglichen Beträge in Abzug gebracht hatte, und sie errechnete einen Zinsfuß von insgesamt 17—20 Prozent.

Alle diese phantastischen Berechnungen wurden auf Grund unbestätigter Angaben vorgenommen. Ohne den gegenwärtigen Anleiheverhandlungen der Stadt Memel das Wort reden zu wollen, glauben wir jedoch, die diskutierten Anleihebedingungen für die Memeler Stadtanleihe mit den Anleihebedingungen der Kownoer Stadtanleihe vergleichen zu müssen. Der Vergleich ergibt nämlich, daß die Memeler Anleihe von der litauischen Presse in Memel und in Kowno nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus rein politischen Gesichtspunkten bekämpft wurde. Nach amtlichen Angaben handelt es sich bei der Kownoer Stadtanleihe um einen Betrag von 21 750 000 Lit, der zu 8 Prozent Zinsen bei einem Emissionskurs von 85 Prozent für 20 Jahre aufgenommen werden soll. Die entsprechenden Zahlen bei der Memeler Stadtanleihe sind, vorausgesetzt, daß die bisher veröffentlichten Angaben richtig sind, 25 Millionen zu 7½ Prozent bei einem Ausgabekurs von 82 Prozent für 25 Jahre. Wohlweislich ist unter den Kownoer Anleihebedingungen nichts von Amortisation, Verwaltungsunkosten, Provision, Rückzahlungsmodus usw. gesagt. Trotzdem läßt sich aus der Gegenüberstellung der erwähnten Zahlen leicht ersehen, daß die Memeler Anleihe voraussichtlich nicht zu besseren Bedingungen abgeschlossen worden wäre, als die Kownoer. Die Kownoer Anleihe sollte jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung von den Kreditgebern gewährt werden, daß die Bauarbeiten, für die die Anleihe bestimmt sein sollte, der amerikanischen Baugesellschaft Ulen & Co. übertragen werden, die bereit sei, die Anleihe zu realisieren. Für die Leitung der Arbeiten müßten der Firma 15 Prozent eines jeden Rechnungsbetrages gezahlt werden. Außerdem sollte der Anleihebetrag in Raten ausgezahlt werden, und zwar im ersten Jahre 6 750 000 Lit und in den weiteren drei Jahren je 5 000 000 Lit.

Man sieht, wie schnell die litauische Presse mit dem Urteil bei der Hand ist, wenn es gilt, die Stadt Memel oder das Memelgebiet zu diskreditieren.

Offener Brief der litauischen ev.-luth. Geistlichkeit an Gaigalat

„Der Wächter", das in Kowno erscheinende Wahlblatt der Deutschen in Litauen, veröffentlicht folgenden offenen Brief der ev.-luth. Pastorenschaft in Litauen an Dr. Gaigalat:

Herrn Dr. Gaigalat, Kaunas.

Die unterzeichnete Pastorenschaft der Evangelisch-Lutherischen Kirche Litauens wendet sich in schwerer Sorge um die Zukunft ihrer Kirche an Sie mit der ernstlichen Bitte, die Kirche vor weiteren schweren Erschütterungen zu bewahren. Nach unserer durch reifliche Ueberlegung gewonnenen Ueberzeugung liegt es in Ihrer Hand, der Kirche den inneren Frieden wiederzugeben, indem Sie freiwillig auf Ihr Amt im Konsistorium verzichten. Wollen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, in einer Zeit, wo die Evangelische Kirche in der ganzen Welt an allen Fronten zu kämpfen hat, die Verantwortung auf sich nehmen, daß die Pastorenschaft, die Sie einmütig ablehnt, ohne geistliche Behörde bleiben muß, so daß die Ordnung unserer Kirche dadurch gestört wird? Je länger dieser Zustand währt, daß ein Konsistorium existiert, dem die Pastorenschaft die Leitung nicht überläßt, desto verworrener werden die Verhältnisse in den Gemeinden, desto mehr wird die ruhige Entwicklung des kirchlichen Lebens geschädigt.

Treten Sie zurück, der Sie selbst ein Diener der Evangelischen Kirche sein wollen und drängen Sie sich uns nicht an einem Platze auf, wo wir gegen Sie Stellung nehmen müssen und überlassen Sie es der Kirche, ihre Angelegenheiten so zu ordnen, wie sie es selbst will und wie es ihr auch der Staat in seinen Grundgesetzen zugesichert hat. Durch Ihr bisheriges Verhalten haben Sie sich das Vertrauen der Gemeinde nicht erwerben können, auch kann Sie die obrigkeitliche Bestätigung doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß Ihre Ernennung nicht auf eine rechtmäßige Wahl hin erfolgte. Ist es nicht genug mit dem Kirchenstreit in Memel?

Warum bringen Sie ihn uns ins Land?

Treten Sie zurück, Herr Doktor, das ist der einmütige Appell der Pastoren an Sie.

Folgen die Unterschriften sämtlicher evangelisch-lutherischer Pastoren Litauens außer der des Pastors Sroka von Schaki.

Im März 1926.

Kurze Nachrichten aus Litauen

Wie die „Elta" mitteilt, hat die deutsche Regierung dem litauischen Konsul in Königsberg, Gabrys, das Exequatur erteilt.

Der „Rytas" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der frühere päpstliche Delegierte für die baltischen Staaten Zechini zum päpstlichen Internuntius für Lettland ernannt worden sei. Somit verliere Zechini die Jurisdiktion in Litauen.

tz. Im Mai sollen an der Universität die Rektoratswahlen stattfinden. Hauptkandidat ist der Humanist Professor Michael Birzisko, der der augenblickliche Prorektor ist.

tz. Am vergangenen Sonntag spielte der Schachmeister Reti in Kowno gegen 38 bekannte Kownoer Schachspieler. Er gewann 25 Partien, spielte neun remis und verlor 4. Der Kownoer Schachmeister, Bankdirektor Macht, gewann gegen Reti.

Neues vom Tage

Kühne Rettungstat eines Verkehrspolizisten

Berlin, 20. April. In Dahlem bei Berlin wurde Sonntag nachmittag eine achtjährige Schülerin von einem Privatauto angefahren. Der Verkehrsposten, Polizeioberwachtmeister Söhnel, warf sich im letzten Augenblick dem langsam fahrenden Auto entgegen und hob mit übermenschlicher Kraft am Vorderteil des Autos an. Dadurch wurde das Kind vor größerem Schaden bewahrt, es trug lediglich Hautabschürfungen davon.

Familientragödie

Berlin, 18. April. Einer Korrespondenzmeldung zufolge versuchte in Berlin die 31 Jahre alte Ehefrau eines Fahrstuhlführers aus bisher noch nicht festgestelltem Grunde ihren 43 Jahre alten Ehemann mit einem Beil zu erschlagen. Sie brachte ihm schwere Kopfverletzungen bei, die seine Ueberführung nach dem Krankenhause notwendig machten. Die Frau selbst erlitt nach der Tat einen Nervenchok, durch den sie die Sprache verlor.

Die Granate im Gestrüpphaufen

Berlin, 20. April. (Funkspruch.) In Schöneiche bei Zossen explodierte ein Artilleriegeschoß, das sich in einem von einem Stellmachermeister angezündeten Gestrüpphaufen befand. Der Stellmachermeister wurde schwer verletzt.

Selbstmord eines Scheckschwindlers vor der Festnahme

Köln, 20. April. Sonnabend zwischen 12 und 1 Uhr mittags fand sich in der hiesigen Deutschen Bank ein junger Man ein, der einen Scheck zur Barauszahlung vorwies, der einem Scheckbuch, das als verloren gemeldet worden war, entnommen war. Um den jungen Mann unauffällig festnehmen zu können, wurde er wegen einer Unstimmigkeit an dem Scheck nach der Direktion gebeten und betrat den Fahrstuhl. Auf der Fahrt nach der Direktion zog der junge Mann plötzlich ein Dolchmesser, stürzte sich auf den Fahrstuhlbegleiter und brachte diesem mehrere Stiche im Genick und an der Hand bei. Auf den Alarm des Begleiters eilten Leute herbei und gleich darauf brachte sich der junge Mann mit dem Dolchmesser einen Stich in das Herz bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Seine Persönlichkeit war bisher nicht festzustellen.

Ein historisches Schloß niedergebrannt

Wie das „Berliner Tageblatt" aus Breslau meldet, ist das im Grenzort Goldenstein liegende Schloß der Fürstin Liechtenstein, eine berühmte Sehenswürdigkeit, vollständig niedergebrannt. Von dem Schloßbau, der im Jahre 1597 am Fuße des Burgberges errichtet worden ist, konnte nichts gerettet werden.

Schachturnier in Dresden

In Dresden fand in den letzten Tagen ein Schachturnier statt, das folgendes Ergebnis hatte: Erster Preisträger wurde Rimzowitsch mit 8½, zweiter Alechin mit 7, dritter Rubinstein mit 6½, vierter Tartakower mit 5, fünfter Holzhausen mit 4 Zählern. Es folgten Johner mit 3½, Saemisch und Yates mit je 3, Bluemich mit 2½ und Steiner mit 2 Zählern.

Neu aufgedeckte Geldfälschungen in Ungarn

Wien, 20. April. Nach einer Budapester Meldung des Wiener Abendblattes sind in Miskolcz seit einigen Tagen umfangreiche Erhebungen über eine anscheinend sehr bedeutende Geldfälschungsaktion im Gange. Wahrscheinlich stehen die neu aufgedeckten Fälschungen mit früher aufgedeckten Fälschungen im Zusammenhang. Möglicherweise sind die früher hergestellten Falsifikate in großer Menge in die Umgebung von Miskolcz gebracht worden und sollten jetzt in Verkehr gesetzt werden. Andere Spuren deuten jedoch darauf hin, daß eine Werkstatt in dem Dorfe Edelény oder in dem Dorfe Sendröland bestand. Ein gewisser Joseph Szakolczay wurde verhaftet. Auf Grund seiner Mitteilungen sucht man Falsifikate, die im Keller eines Wirtschaftsgebäudes verborgen sein sollen.

Eine mehr als tausendjährige Begräbnisstätte

Amsterdam, 20. April. Nach Blättermeldungen entdeckte man in der Gemeinde Beilen (Dronthe) bei Ausgrabungsarbeiten zwischen den Dörfern Beilen und Nyster zwischen Landstraße und Eisenbahnlinie eine alte Begräbnisstätte, die aus der Zeit von 400 bis 700 nach Christi Geburt stammen muß. Bis jetzt sind bereits 63 verschiedene Gräber bloßgelegt, sowie verschiedene Schmucksachen gefunden worden. Auf dem gleichen Gelände sind auch die Spuren einer alten sächsischen Siedelung gefunden worden.

Im Zeichen des Luftverkehrs

London, 19. April. Ein englisches Verkehrsflugzeug ist gestern zwischen 6 Uhr morgens und 9,38 Uhr abends von Croydon nach Nürnberg und zurück geflogen, hat also im ganzen 15½ Stunden zu einer Reise gebraucht, für die mit anderen Verkehrsmitteln 80 Stunden erforderlich gewesen wären.

---

40 000 Erwerbslose in Deutschland weniger. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Deutschland in der ersten Märzhälfte zeigt eine mäßige, aber noch keineswegs entscheidende Besserung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 2 056 000 auf 2 017 000, d. h. um noch nicht ganz 2 v. H. zurückgegangen. Im einzelnen haben sich die männlichen Hauptunterstützungsempfänger stärker, nämlich von 1 750 000 auf 1 703 000, vermindert, während bei weiblichen Hauptunterstützungsempfängern noch eine Zunnahme, nämlich von 306 000 auf 315 000, eingetreten ist. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 2 279 000 auf 2 204 000 zurückgegangen. Soweit ein Rückgang eingetreten ist, beruht er zum wesentlichen Teile auf den Außenberufen (Landwirtschaft, Baugewerbe usw.)

Lohnkrise in der norwegischen Schiffahrt. Ein Vermittlungsvorschlag für eine neue Uebereinkunft zwischen dem norwegischen Reederverbande und der norwegischen Matrosen- und Heizerunion wurde von der Union verworfen. Der Vorschlag lautete auf eine 10%ige Herabsetzung der Löhne.

Lohnbewegung unter den französischen Beamten. Da die Regierung in der Frage der Lohnerhöhung noch keine Entscheidung getroffen hat, ist auf der Hauptpost in Paris ein Teilstreik ausgebrochen. Ministerpräsident Briand empfing eine Abordnung der Postbeamten. Auch unter den übrigen Staatsbeamten macht sich seit einigen Tagen eine Lohnbewegung bemerkbar.

18. Sitzung des Landtages

Genfer Debatte ohne Ueberraschungen · Systematische Obstruktion Brožaitis-Laekschas — Wiederholung der Gesetzesberatungen

Am Dienstag, den 20. April, fand im Stadtverordnetensitzungssaal zu Memel die 18. Sitzung des Landtags des Memelgebiets statt. Von den Abgeordneten fehlte Schulrat Meyer, der wohl wegen des Trauerfalls in seiner Familie den Beratungen fernblieb. Die Tagesordnung war außerordentlich reichhaltig, so daß von vornherein damit zu rechnen war, daß sie nicht in einer Sitzung erledigt werden konnte. Gegen 7 Uhr vertagte sich denn auch der Landtag, um am Mittwoch mittag um 1 Uhr die Beratungen fortzusetzen. Der erste auf der Tagesordnung stehende Punkt „Besprechung des Berichts der Genfer Delegation" gab Veranlassung, Ueberraschungen zu erwarten. Zumal die litauische Presse litauischer und deutscher Sprache in Memel nichts unversucht gelassen hatte, die Reise als staatsfeindliche Aktion hinzustellen und jeden Erfolg abzuleugnen. Ueberraschungen blieben jedoch aus. Brožaitis stellte zwar die zu erwartende Anfrage nach dem Kostenpunkt der Genfer Fahrt, erhielt aber keine Antwort. Laekschas sprach, wie immer, litauisch und wurde deshalb nicht verstanden. Das Verhalten beider Abgeordneten während der ganzen Sitzung lief auf eine systematische Obstruktion hinaus, die zwar den Geschäftsgang aufhält, am Endergebnis aber nichts ändern kann. Lediglich der Unkostenetat des Landtags wird durch dieses Verhalten vergrößert, wofür sich die Herren bei den nächsten Wahlen die Quittung bei der Wählerschaft holen werden. Herr Brožaitis verwechselte dann noch Lesung mit Vorlesen, indem er verlangte, daß alle Gesetze bei der Beratung auch in litauischer Sprache vorgelesen werden müßten. Er wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesetze ihm jetzt gedruckt in beiden Sprachen vorlägen und daß er sich dazu äußern könne. Die Beratungen waren ausgefüllt mit der erneuten Lesung der vom Gouverneur zurückgesandten Gesetze.

*

Präsident Kraus: Ich eröffne hiermit die 18. Sitzung des Landtags.

Meine sehr geehrten Herren! Oberbürgermeister Altenberg (die Anwesenden erheben sich von den Plätzen) ist am 26. März heimgegangen. Er war der erste Präsident des Direktoriums des Memelgebiets. Wir müssen dankbar sein, daß in jenen schweren Schicksalstagen er an der Spitze der neu gegründeten Verwaltung stand. Klugheit, Arbeitsfreude und zähe Willenskraft waren die hervorragenden Eigenschaften dieses Mannes, die er uns während seiner Amtszeit voll zur Verfügung stellte. Meine Herren! Ich selbst stelle fest, daß Sie sich zum Zeichen der Trauer und der Dankbarkeit von Ihren Plätzen erhoben haben.

Wir kommen nun zu Punkt 1 der Tagesordnung:

Besprechung des Berichts der Genfer Delegation

Der Herr Abg. Rogge hat das Wort:

Abg. Rogge (Vp.) macht hierauf u. a. folgende Ausführungen: Der Bericht der Delegation ist durch die Presse bereits bekannt geworden. Sie werden sich erinnern, daß der Landtag am 25. Februar beschlossen hatte, eine Komission einzusetzen, welche die Verletzungen des Memelstatuts, die wir der litauischen Regierung zum Vorwurf machen müssen, zusammenstellen sollte zu dem Zweck, sie dem Völkerbund einzureichen. Die Kommission arbeitete eine Denkschrift aus, konnte sie aber infolge der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit dem Landtag nicht vorlegen. Es war dies wohl auch nicht nötig, da die Komission weitgehende Vollmachten vom Plenum erhalten hatte. Sie war beauftragt, Schritte zu unternehmen, die zum Erfolge verhelfen sollten. Die Kommission bestimmte eine Delegation, die nach Genf fahren sollte, um die Beschwerde persönlich zu übergeben. Außer den Landtagsabgeordneten von Dreßler, Kislat und mir gehörte der Kommission auch der Vorsitzende des Wirtschaftsrats Oberbürgermeister Dr. Grabow an, der auf Wunsch der Kommission an der Fahrt nach Genf teilnahm. Oberbürgermeister Dr. Grabow hat uns durch seine reichen Erfahrungen und Beziehungen in Genf sehr wertvolle Hilfe geleistet.

Zwei Hauptfragen drängen sich jedem auf:

1. War es richtig und nötig, nach Genf zu fahren?
2. War es ein Erfolg?

Die erste Frage kann nur derjenige anzweifeln, der die ganze Genfer Maschinerie nicht kennt. Es ist nicht so leicht, beim Völkerbund einen Erfolg zu haben, und es hilft nicht, daß man mit schriftlichen Beschwerden dorthin geht, es muß vielmehr persönliche Fühlungnahme erfolgen. Ich verweise auf das Beispiel der Saarländer. Diese waren zum 24. Mal in Genf (Hört, hört), und sie haben es sich nicht verdrießen lassen, daß sie manchmal umsonst gefahren sind. Nun haben sie es erreicht, daß man auf sie hört, daß das, was sie in Denkschriften überreichen, nicht einfach in den Wind verhallt. Deswegen war es unbedingt richtig, daß wir fuhren. Wir haben dort reichlich Arbeit gehabt und zur Erholung und Muße blieb so gut wie gar keine Zeit übrig. Die Denkschrift, die wir in deutschem Text ausgearbeitet hatten, mußten wir in Genf ins Englische und Französische übersetzen lassen. Es war eine sehr mühevolle Arbeit. Es fand sich nicht so leicht eine geeignete Kraft, die besonders auch die technischen Ausführungen übernehmen konnte. Wir mußten die Arbeiten überwachen, und wir mußten dann dafür sorgen, daß die Denkschrift an die richtigen Stellen kam. Das ist geschehen, und es hat seinen Erfolg nicht verfehlt.

Leider war es nicht möglich, daß die Delegation ebenso geschlossen, wie sie die Hinfahrt angetreten hatte, auch die Rückreise antrat. Die Herren von Dreßler und Kislat mußten vorzeitig abreisen, weil dringende persönliche Angelegenheiten sie in die Heimat zurückriefen. Die anderen Herren sind dann später zurückgekommen. Inzwischen haben andere Dinge unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, so daß erst heute die erste Sitzung des Landtags nach der Genfer Reise stattfinden konnte, in der zu dieser Frage Stellung genommen werden kann.

Die Frage, ob es ein Erfolg gewesen ist, wird jeder auf Grund des bereits bekanntgegebenen Berichts selbst beurteilen können. Ich möchte aber noch einiges klarstellen. Der Generalsekretär ist nicht verpflichtet, wie verschiedentlich in der Presse zu lesen stand, jede Eingabe einfach weiterzugeben. Er ist nach dem Ratsbeschluß vom 25. September 1925, der die Grundlage des für unsere Beschwerden einzuschlagenden Verfahrens bildet, lediglich ermächtigt, solche Beschwerden, und zwar nach Prüfung weiterzuleiten. Er muß prüfen, ob die Eingabe ernsthaften Charakter trägt, ob sie nicht lediglich eine Hetze gegen den Staat darstellt. Diese Vorprüfung hat unsere Denkschrift bestehen können, das können wir mit Genugtuung feststellen. Sie ist als ernst befunden und weitergegeben worden. Die Hauptprüfung steht natürlich noch aus; sie erfolgt im Juni bei der nächsten Tagung des Rats. Wie wir schon in unserem Bericht ausführten, haben wir begründeten Anlaß, anzunehmen, daß sich eine Ratsmacht findet, die die Sache aufnimmt. Welche Macht das ist, darüber Angaben zu machen, besteht durchaus kein Anlaß, und es wäre, auch ganz verfehlt. Wir dürfen in diese vertraulichen Fäden, die wir glauben angeknüpft zu haben, nicht mit plumper Hand hineingreifen. Darüber wird noch frühzeitig genug gesprochen werden. Ich muß es ablehnen, auf diese Frage hier näher einzugehen, und das Plenum wird auch garnicht wünschen, daß wir hier die Frage in voller Oeffentlichkeit erörtern. Ich glaube, daß wir in Genf soviel erreicht haben, wie nach Lage der Verhältnisse in dem gegebenen Moment erreicht werden konnte. Daß unsere Angelegenheit nicht gleich auf die Tagesordnung der jetzt abgeschlossenen Ratssitzung kommen konnte, das wußten wir vorher. Dazu waren wir zu spät aufgestanden. Das muß uns aber eine Lehre für künftige Fälle sein. Wir müssen früher kommen, damit der Generalsekretär Zeit zur Vorbereitung und zur Weiterleitung an die Mitglieder vor der Tagung hat. Ich habe den Wunsch, daß die Kommission, die für diese Angelegenheit eingesetzt wurde, auch weiter bestehen bleibt, denn es gilt jetzt, für die Junitagung des Völkerbundrates alles Nötige vorzubereiten. Ich möchte den Landtag bitten, der Kommission die nötigen Vollmachten zu erteilen, damit sie weiterarbeiten kann.

Abg. Gubba (Lp.) bringt hierauf folgenden Antrag ein:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag hat den Bericht der Genfer Delegation zur Kenntnis genommen und spricht der Delegation für ihre umsichtige Tätigkeit seinen Dank und seine Anerkennung aus.
2. Der Landtag beauftragt die von ihm seiner Zeit eingesetzte Kommission XI, auch weiterhin alle Schritte zu unternehmen, die erforderlich sind, um ein Durchdringen der Beschwerde beim Völkerbunde zu gewährleisten.

gez.: Kraus. Gubba.

Abg. Brožaitis (W. A. P.) spricht seine Verwunderung darüber aus, daß seinerzeit, als der Antrag, eine Kommission zur Ausarbeitung der Denkschrift zu wählen, hier eingebracht wurde, er damit begründet wurde, es dränge und man keine Zeit habe, lange zu überlegen. Heute höre er von Herrn Rogge, daß man damals schon gewußt habe, daß man zu spät komme. Es sei ihm unverständlich, daß man eine solche Sache übers Knie breche. Aus der Presse habe er ersehen, daß verschiedene Punkte in der Denkschrift nicht enthalten seien, die vorher besprochen wurden. Er glaube als Abgeordneter doch das Recht zu haben, zu wissen, was hier vorgehe, also auch zu wissen, was in die Denkschrift hineingearbeitet werde. Außerdem wolle er wissen, wer die Kosten der Genfer Reise trage. Die hier anwesenden Vertreter der Landesregierung würden wohl die Antwort auf diese Frage erteilen können.

Abg. Rogge (Vp.) ergänzt seine Ausführungen. Die Kommission zur Ausarbeitung der Denkschrift habe nur Richtlinien empfangen und nicht eine Marschroute, an die sie unter allen Umständen gebunden sei. Man habe die Denkschrift kurz gefaßt, um den Leser nicht zu ermüden und sein Interesse durch lange Ausführungen nicht zu erlahmen. Die Fortlassung einiger Punkte sei zwar ein sehr schmerzlicher Verzicht gewesen, doch habe man aus den angegebenen praktischen Gründen davon Gebrauch gemacht. Weiter werde davon gesprochen, die Kommission habe ein Telegramm an Kjelstrup geschickt und ihn gebeten, der Kommission in Genf eine Konferenz zu verschaffen. Er stelle fest, daß dieses Gerücht glatt erfunden sei, und daß die Kommission weder mündlich noch schriftlich mit Kjelstrup in Verbindung gestanden habe.

Abg. Laekschas (Großlitauer) spricht litauisch.

Präsident Kraus: Wünscht noch jemand das Wort. Da sich niemand zu Worte meldet, lasse ich über den Antrag abstimmen. Wer gegen diesen Antrag ist, den bitte ich, sich von seinem Platz zu erheben. Ich stelle fest, daß der Antrag einstimmig angenomm enist.

Abg. Brožaitis (W. A. P.): Nein. Ich habe noch keine Antwort auf meine Frage. Ich möchte von den hier anwesenden Vertretern des Landesdirektoriums wissen, wer die Kosten der Genfer Reise zahlt.

Präsident Kraus: Ich glaube, das Landesdirektorium wird keine Antwort geben können, da noch niemand in dieser Frage an das Direktorium herangetreten ist.

Abg. Brožaitis (W. A. P.): Dann stimme ich gegen den Antrag.

Präsident Kraus: Sie haben aber schon dafür gestimmt.

Die Versammlung stimmt dann der Umstellung einzelner Punkte der Tagesordnung zu, so daß zunächst die

endgültige Lesung der litauischen Texte der vom Landtag verabschiedeten Gesetze

vorgenommen wird, und zwar zunächst das Gesetz betreffend Form und Verkündung der Gesetze.

Präsident Kraus teilt mit, daß die Mehrzahl der bisher vom Landtag angenommenen Gesetze vom Gouverneur am 9. März zurückgeschickt worden sei mit fast immer derselben Begründung. Vorliegendes Gesetz habe der Gouverneur mit folgendem Schreiben dem Direktorium zurückgesandt:

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 22. April 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 93

Lokales

Memel, den 21. April 1926

Die Geldspende für die Hochwassergeschädigten

Am 16. April fand in Heydekrug eine Sitzung der Hochwasserkommission II für Geldspenden statt, zu der sämtliche geladenen Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende, Landesdirektor Baldßus, eröffnete die Sitzung.

Nach der vorgelegten Abrechnung sind insgesamt

86 395,34 Lit eingegangen

ausgegeben sind hiervon bereits 470,30 Lit, so daß ein Bestand von 85 925,04 Lit verbleibt. Außerdem hat der Oberkirchenrat 5000 Mark gespendet, welche durch die Kreissynoden im Einvernehmen mit den Kreisausschüssen zur Verteilung gelangen sollen. Die vorgelegte Abrechnung wurde anerkannt.

Dann wurde in die Prüfung der eingegangenen Anträge eingetreten und über den Ankauf von Saatgut und Verteilung von Barbeihilfen beraten.

Nach der vorgelegten Zusammenstellung beträgt

der angemeldete Hochwasserschaden 517 598 Lit

Von den einzelnen Kommissionen der Amtsbezirke sind 29 202 Lit Barbeihilfen und die Lieferung von 381 Ztr. Sommerroggen, 966 Ztr. Hafer, 840 Ztr. Gerste, 6562 Ztr. Kartoffeln, 71 Ztr. Weizen, 784 Festmeter Bauholz unentgeltlich bzw. zum verbilligten Preise beantragt worden. In den genannten Zahlen sind die Schäden für die Amtsbezirke Ruß und Prökuls nicht mitenthalten, da von diesen beiden Amtsbezirken die Anmeldungen noch nicht vorlagen.

Die Schädenanmeldungen wurden stichweise nachgeprüft und ergaben, daß zum Teil unberechtigte, zum Teil übertriebene Forderungen gestellt waren. Aus den Sammelgeldern können Entschädigungen an gut situierte Besitzer nicht gezahlt werden, da die Geldspenden lediglich nur für in Not geratene Hochwassergeschädigte verwendet werden. Nach eingehender Aussprache wurden die gesamten Gelder prozentual nach der Anmeldung auf die einzelnen Kreise Heydekrug, Memel und Pogegen verteilt. Die Kreise haben die Verteilung nach den von der Hochwasserkommission übergebenen Unterlagen vorzunehmen und nach erfolgter Verteilung mit letzterer abzurechnen. Der Ankauf von Saatgut bleibt den einzelnen Kreisen überlassen. Für den Kreis Memel lagen Anmeldungen zur Belieferung mit Saatgut nicht vor.

Von den Mitgliedern wurde noch gerügt, daß die Gemeinde- und Amtsvorsteher des Gebiets Bescheinigungen für Hochwassergeschädigte ausstellen, mit denen die Hochwassergeschädigten nicht allein im Memelgebiet, sondern auch außerhalb der Grenzen bettelnd hausieren gehen. Es wurde der Antrag gestellt, daß die Aufsichtsbehörden diesem Unfug auf das Schärfste entgegentreten.

Das Resultat der eingeleiteten Sammlungen wurde als vollbefriedigend angesehen und den Spendern wurde der wärmste Dank ausgesprochen.

Bei der Zentral-Sammelstelle für Geldspenden, der Kreissparkasse Heydekrug, sind bisher folgende Geldspenden von folgenden Sammelstellen bzw. Spendern eingegangen: „Memeler Dampfboot" 23 314,71 Lit, Ungenannt 5 Lit, Ungenannt 5 Lit, Arbeitergesangverein Memel 381,30 Lit, Eenhuis 5 Lit, Kurmies 90 Cent, Rytas-Verlag 100 Lit, Frauenverein Kinten 296,40 Lit, Reinecke-Heydekrug 22 Lit, Schulrat Meyer-Heydekrug 2480,46 Lit, Rotes-Kreuz Frauenverein Memel 15 785,52 Lit, Frauenverein Heydekrug 243 Lit, Schule Ußlöknen 130,50 Lit, Frauenverein Rucken 1663,30 Lit, Sparkasse Heydekrug 1000 Lit, Klaipedos Zinios 355 Lit, Landwirtschaftskammer Memel 2000 Lit, Moorvogt Mertins-Bismarck 100 Lit, Petereit-Juschka-Budwethen 10 Lit, Schulrat Meyer-Heydekrug 86,50 Lit, Herderschule 529 Lit, Frauenverein Rotes Kreuz Memel 340,30 Lit, Verband der Frauenvereine vom Roten Kreuz im Memelgebiet 9605,75 Lit, Frauenhilfe Memel, Frau Conrad-Althof 595 Lit, Radfahrer-Klub Heydekrug 100 Lit, Frau Gouverneur Zilius-Memel 3159,95 Lit, Reinecke (Beitrag vom Festessen am 16. Februar 1926) 156 Lit, Landeshauptkasse Memel von einer Sammlung 85,50 Lit, Verband der Frauenvereine vom Roten Kreuz 1300 Lit, Kirchspiel Kairinn 388,40 Lit, Frauenverein Heydekrug Werden 4557,75 Lit, Rundschau-Heydekrug 6555,10 Lit, Gouverneur Zilius-Memel 5000 Lit, Vereinsbank 6038 Lit. Das bisherige Gesamtergebnis der Sammlung beträgt also 86,395,34 Lit.

* [Teilweise Rückkehr der Anleihedelegation.] Mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug sind heute mittag die beiden Mitglieder der zu Anleiheverhandlungen nach London gereisten Delegation Landesdirektor Scharffetter und Versicherungsdirektor Matzies zurückgekehrt. Der Stadtverordnete J. C. Schmidt soll nach Aschaffenburg gereist sein, während Oberbürgermeister Dr. Grabow noch in London geblieben ist, um die, wie es heißt, noch nicht abgebrochenen Verhandlungen weiter zu führen. Landespräsident Simonaitis empfing die beiden Delegationsmitglieder auf dem Bahnhof und brachte sie im Auto zur Stadt.

* [Promotionen.] An der Albertus-Universität erwarb der Gerichtsreferendar beim Landgericht Tilsit Erich Keßler aus Alt-Dekinten, Kreis Pogegen, die juristische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation „Die Stellung der Urkundenfälschung im System des Reichsstrafgesetzbuches, gleichzeitig ein Beitrag zur Systematik des besonderen Teils des Strafgesetzbuchs". — Ewald Kulschewski aus Klein Wronnen in Ostpreußen erwarb die staatswissenschaftliche Doktorwürde an der Albertus-Universität auf Grund seiner Arbeit über „Die litauische Agrarreform".

* [Das Statistische Büro] des Memelgebiets bittet uns mitzuteilen, daß es mit dem heutigen Tage seine Diensträume nach dem vierten Stock des Schiffahrtshauses verlegt hat. Telephonisch ist es vorläufig durch die Anschlüsse der Firma Meyhöfer zu erreichen.

* [Vom Markt.] Der heutige Markt war von der Landbevölkerung nur schwach besucht, deshalb war auch das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten verschiedentlich sehr klein. Besonders auf dem Butter- und Eiermarkt hatte das geringe Angebot ein Anziehen der Preise zur Folge. Am meisten waren von landwirtschaftlichen Produkten Kartoffeln und Getreide angeboten. Der Fischmarkt hatte große Mengen Haff- und Seefische aufzuweisen, besonders Strömlinge gab es viel und im Preise günstig zu kaufen. Auf den anderen Marktteilen war weder in der Belieferung noch in der Preisbildung eine Aenderung eingetreten. Es kosteten: Auf dem Butter- und Eiermarkt Butter 3,80—4 Lit das Pfund, Eier 17—18 Cent das Stück; auf dem Obst- und Gemüsemarkt: diesjähriger Blumenkohl 2,50—4 Lit, Salat 0,40—1 Lit je Kopf, Spinat der Teller 1,20—1,50 Lit, Gurken 3,50—4,50 Lit, Schnittlauch im Topf 1—1,20 Lit, Petersilie 3 Lit, Radieschen 1,00—1,50 Lit; vom Wintergemüse Aepfel das Fünflitermaß von 2,50 Lit aufwärts, Tafelobst 2 Lit der Liter, Zwiebeln 1,00—1,60 Lit, Karotten 60 Cent je Liter, Weißkohl 1—3 Lit, Rotkohl 0,80—2,00 Lit, Petersilie 3—4 Stück 60—80 Cent, Sellerie 0,40—1,20 Lit je nach Größe, Porreewurzel 30—60 Cent, Wruken 20—60 Cent je Stück, Beeten das Zweilitermaß 80 Cent, Majoran 50 Cent, Pfefferkraut 40—50 Cent je Bündelchen, Sauerkohl 3 Pfund 1 Lit; auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt: Roggen 21—22 Lit, Hafer 23—25 Lit, Gerste 25 Lit, Weizen 30—33 Lit, Kartoffeln 6 Lit je Scheffel bzw. 7 Lit je Zentner; auf dem Geflügelmarkt: Lebende Hühner 6—8 Lit, Hähne 3—6 Lit und Puten 15—18 Lit je Stück; auf dem Fleischwarenmarkt: Karbonade 2,50 Lit, Bauchstück 2,20 Lit, Speck und Schmeer 2,50—2,80 Lit, Schinken und Schulter 2 Lit, Rindfleisch 1,30—1,40 Lit, schieres 1,80—2,00 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,30 Lit, Hammelfleisch 1,40—1,60 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2,00—2,40 Lit, Fleischwurst 1,40 Lit, Würstchen 2,20—3,20 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Mettwurst bis 3,80 Lit, Jagdwurst 2 Lit pro Pfund. Auf dem Fischmarkt kosteten Quappen 0,70—1,00 Lit, Hechte 1,20—1,50 Lit, Zieken 0,80—1 Lit, Zander 1,00—1,50 Lit, Lachse 1,50—2,50 Lit, Bierfische bis 1 Lit, Strömlinge 30—35 Cent, Dorsche 30—40 Cent, Barsche 0,50—1 Lit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 21. April 1926

Geboren: Ein Sohn: dem Landwirt Heinrich Friedrich Wilhelm Lankisch von hier. — Eine Tochter: dem Kellner Ernst August Heidemann von hier.

Veranstaltungen am Donnerstag

Kammer-Lichtspiele: „Fiaker Nr. 13", ab 5 und ¾8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Die Mühle von Sanssouci", ab 5 und ¾8 Uhr.

Heydekruger Lokalteil

Mittwoch, 21. April 1926

* [Ein betrügerischer Glücksspieler festgenommen.] In letzter Zeit trieb sich auf den Märkten des Memelgebiets ein etwa 18jähriger Bursche aus Großlitauen herum, der einen Bonbonhandel betrieb. In der Hauptsache aber befaßte er sich damit, in Lokalen und in der Eisenbahn ein Glücksspiel (schwarz oder rot) zu veranstalten. Den Teilnehmern gelang es nicht, die rote Gewinnkarte zu ziehen, trotzdem die Spieler glaubten, die Lage dieser roten Karte bestimmt festgestellt zu haben. Der Betrüger wurde von der Kriminalpolizei festgenommn, und diese stellte fest, daß er seine Manipulationen mit einer außerordentlichen Fingerfertigkeit vorgenommen hatte. Der Bursche wurde dem Gericht zugeführt. Da das Glücksspiel strafbar ist, werden sich die Geschädigten kaum melden. Auch einige Heydekrüger Kaufleute sollen um erhebliche Summen betrogen worden sein.

* [Wer kennt den Fahrraddieb?] Am 8. April, etwa um 8 Uhr abends, ist einem gewissen Annuschies aus Mantwieden vor einer Gastwirtschaft in Saugen sein dort stehengelassenes Fahrrad von einem unbekannten Täter gestohlen worden. Der Bestohlene hatte das Fahrrad nur etwa drei Minuten ohne Aufsicht gelassen. Diese Zeit hatte der Dieb benutzt, um das Fahrrad zu stehlen und mit ihm in der Dunkelheit fortzufahren. Annuschies, der nur noch das Geräusch von dem in Richtung Szwekßnie davonfahrenden Fahrraddieb hörte, versuchte auf einem anderen Fahrrad den Dieb einzuholen, was ihm aber nicht mehr gelang. Das Fahrrad wurde später in einem abgebrannten Haus in Szwekßnie ermittelt, der Dieb konnte aber nicht festgestellt werden. Es handelt sich um einen Mann aus Großlitauen, der kurz vor dem Diebstahl in Saugen gesehen worden war. Er ist etwa 22 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß und war mit einem grauen Sommeranzug und grünen Sportstrümpfen bekleidet. Sachdienliche Angaben nehmen sämtliche Polizeistationen entgegen.

* [Gestohlener Rucksack.] Am letzten Mittwoch abend wurden vom Wagen des Kaufmanns B. aus Szießgirren vor einem Gasthause in Werden eine graue Wolldecke mit zwei schwarzen Längsstreifen sowie ein graugrüner Militärrucksack mit breiten Lederriemen gestohlen. Der Rucksack enthielt 50 große Büchsen Urbin, 40 kleine Büchsen Nigrin, 3 Pfund Roßhaar und 10 Paar zugeschnittene lederne Halbsohlen. Da der Dieb wahrscheinlich versuchen wird, diese Sachen zu verkaufen, wird vor Ankauf gewarnt und um eventuelle Mitteilung sachdienlicher Angaben an die nächste Polizeistation gebeten.

* [Beschlagnahmt] wurden heute morgen durch den Wachtmeister Brassat in Bismarck von einem Unbekannten fünf Liter Brennspiritus. Der Schmuggler entkam. — 25 Pfund Hefe sind bei einer Frau P. aus Bruchhöfen in Heydekrug beschlagnahmt worden.

Wahlversammlungsauftakt der Volkspartei

Wahl der Bezirksleiter für Memel

Dienstag, den 20. April, abends 8 Uhr, fand in Fischers Weinstuben in Memel eine vom Ortsausschuß Memel der Memelländischen Volkspartei einberufene Versammlung der Vertrauensleute der Memelländischen Volkspartei für die Stadt Memel statt. Der Vorsitzende der Memelländischen Volkspartei, Landtagspräsident Kraus, begrüßte die Erschienenen und führte in seiner Ansprache u. a. folgendes aus:

Es sei so viel gesprochen worden, daß der Landtag noch nichts geleistet habe. Er habe bis jetzt aber neun Gesetze verabschiedet. Diese hätten schon lange in Kraft sein können, wenn der Gouverneur nicht sein ungerechtfertigtes Veto eingelegt hätte. Es sei kein Grund vorhanden gewesen, die Verkündung der Gesetze aufzuschieben. Man wolle den Schein erwecken, daß der Landtag nicht arbeite. Das Landesdirektorium habe jetzt dem Landtag den Etat zugeschickt, der in Einnahme und Ausgabe mit 17 Millionen Lit abschließe. So lange aber die Frage des memelländischen Finanzanteils an den litauischen Staatseinnahmen nicht geregelt sei, werde man den Etat nicht verabschieden. Neue Steuergesetze, die den Zweck hätten, noch mehr Steuern aus den Bürgern des Memelgebiets herauszupressen und damit indirekt die Kownoer Staatskassen zu füllen, würden abgelehnt, denn die Memelländer seien über ihre Leistungsfähigkeit hinaus mit Steuern belastet.

Was die Wahlen zum Seim anbelange, so sage der Wahlaufruf der Memelländischen Volkspartei eigentlich alles. Die Landwirtschaftspartei mache der Volkspartei den Vorwurf, daß diese ihr bei den Landtagswahlen Stimmen weggenommen hätte und sie behaupte weiter, daß die Volkspartei kein Verständnis für die Landwirtschaft habe. Diese Vorwürfe seien vollkommen unberechtigt. Die Landwirtschaft denke nur an sich selbst und habe im Gegenteil wenig Verständnis für die Kreise, die die Volkspartei vertrete. Was würde z. B. der Landtag anfangen, wenn die Volkspartei nicht einen Juristen für den Landtag gestellt hätte? Im übrigen seien Landwirtschaftspartei und Volkspartei eine Listenverbindung eingegangen, um ihre Reststimmen auszunutzen.

Die fünf Männer, die das Memelgebiet nach dem litauischen Seim entsenden werde, könnten ausschlaggebend sein. Die litauische Intelligenz rechne sehr stark mit ihnen. Die memelländischen Abgeordneten könnten nur einer Regierung zustimmen, die eine Erklärung abgebe, in der unmißverständlich der restlosen Erfüllung der Autonomie zugestimmt werde. Der Seim werde auch den Staatspräsidenten wählen, und es werde auch darum von großer Bedeutung sein, wie die Abgeordneten des Memelgebiets wählen würden. Was die memelländischen Kandidaten für den Seim anbetreffe, so brauche man Männer, die einen weiten Blick hätten. Die Volkspartei glaube, mit der Aufstellung des Oberbürgermeisters Dr. Grabow als Spitzenkandidaten einen glücklichen Griff getan zu haben. Er sei ein kluger und begabter Mann, habe einen weiten Blick und ein starkes Rückgrat, was in Kowno unbedingt notwendig sei. Der zweite Kandidat, Herr Jagstaidt, spreche fließend litauisch und werde im Zusammenwirken mit Dr. Grabow seinen Mann stehen.

Hauptsache sei, daß keine Wahlmüdigkeit Platz greife. Die Wahlen fänden an zwei Tagen, an einem Sonnabend und an einem Sonntag statt, so daß die Möglichkeit gegeben sei, auch den letzten Mann an die Wahlurne heranzubringen. Es müsse möglichst schon am Sonnabend gewählt werden, damit der Andrang in den letzten Wahlstunden am Sonntag nicht zu groß werde. Optanten dürften nicht wählen. Soweit ihre Namen in die Wahllisten aufgenommen seien, müßten sie aus diesen gestrichen werden. Wenn ein Optant sich an der Wahl beteilige, dann erweise er damit dem Memelgebiet einen sehr schlechten Dienst. Die großlitauischen Zeitungen hätten vor dem 1. April Artikel geschrieben, daß nach dem 1. April alle Memelländer für den Militärdienst registriert und eventuell zu militärischen Uebungen eingezogen werden würden. Mit diesen schmutzigen Artikeln hätten sie Stimmung für die Option machen wollen.

Der größte Teil der Optanten sei aber merkwürdigerweise litauischer Abstammung, ein Zeichen, wie wenig Vertrauen gerade die litauische Bevölkerung zu dem litauischen Staat habe.

Auch sonst arbeite die großlitauische Gegenseite mit den verwerflichsten Mitteln. So werde behauptet, daß der Wahlkampf zum Memelländischen Landtag mit illegalen Geldern geführt worden sei und daß sich Herr Conrad mit einem Teil dieser Gelder ein Auto gekauft habe. Das sei natürlich glatte Lüge und schmutzigste Verleumdung.

Die Ziel der Memelländischen Volkspartei seien ja bekannt. Die Hauptsache sei, daß die memelländischen Abgeordneten in Kowno dafür wirken, daß das Verhältnis zu Deutschland ein gutes werde.

Nach dieser mit Beifall aufgenommenen Rede folgte die

Wahl der Bezirksleiter

und deren Stellvertreter für die einzelnen Stimmbezirke in der Stadt Memel.

In der darauf folgenden Debatte nahm u. a. Rechtsanwalt Dr. Brindlinger das Wort, der etwa folgendes ausführte: Beim Wahlkampf seien viele Versprechungen gemacht worden, die aus vollem Herzen kamen und die man habe erfüllen wollen. Man habe das Zutrauen in die Einsicht der Gegenseite gehabt und geglaubt, daß die Gegenseite sich dem geeinigten Willen der Memelländer nicht entgegenstemmen werde. Die Gegenseite treibe aber nach wie vor ein lächerliches Gauklerspiel. Dieses sei besonders bei der Ernennung des Landespräsidenten und dann bei der aufgeschobenen Verkündung der vom Landtag beschlossenen Gesetze durch den Gouverneur in Erscheinung getreten. Mit einer derartigen Kurzsichtigkeit habe man nicht gerechnet. Der Zweck dieser Haltung der Gegenseite sei nur der, daß man die Memelländer allmählich mürbe kriegen wolle. Aber die Flinte dürfe auf keinen Fall ins Korn geworfen werden. Wo müde Resignation Platz greife, da müsse gegen diese angekämpft werden. Die Parole müsse sein: **Nun gerade nicht!** Dem raffinierten Spiel der Gegenseite müsse man kalten und klaren Verstand und unbeugsamen Willen gegenüberstellen. Die Gegenseite solle sehen, daß die Memelländer sich nicht so leicht kleinkriegen ließen. Man dürfe sich über die Schwere der Aufgabe keinen Täuschungen hingeben, und es sei notwendig, daß diejenigen, die nach der Option Memelländer geblieben seien, sich noch fester zusammenschließen und mit starkem Willen und fester Zuversicht kämpften. Dann werde der Erfolg nicht ausbleiben. (Beifall.)

In der weiteren Debatte beleuchtete Präsident Kraus auch die

Liste der sog. Volkssozialisten,

die wahrscheinlich mit den Volkssozialisten in Großlitauen nichts zu tun habe und unter allen Umständen bekämpft werden müsse, weil sie lediglich plumpen Stimmenfang betreibe. Der Spitzenkandidat Petschulat habe bei den Wahlen zum Landtag auf der Kandidatenliste des Autonomiebundes gestanden, und er sei auch derjenige gewesen, der die Ausweisung des Apothekers Boehme in Schmalleningken bewirkt habe. Was der auf der gleichen Liste stehende ehemalige Landesdirektor Juozupaitis dem Memelgebiet gebracht habe, sei nur allzu gut bekannt. Die

großlitauischen Listen hätten sich untereinander verbunden.

Da Herr Brozaitis ihm versprochen hätte, nicht mit den Großlitauern zusammenzugehen, sei er als Spitzenkandidat des Wahlvorschlags 9 zurückgetreten, als diese Liste eine Verbindung mit den andern großlitauischen Wahlvorschlägen eingegangen sei. Nach zwei Tagen sei ihm dieser Schritt allerdings leid geworden und er hätte versucht, wieder Spitzenkandidat zu werden. Es sei aber schon zu spät gewesen. Weiter müsse auf die schamlose Hetze hingewiesen werden, die die großlitauischen Blätter in diesen Tagen gegen das vom Völkerbund ernannte Mitglied in der Memeler Hafendirektion, den Hafendirektor Kjelstrup, treiben. Durch diese Hetze sei den Memelländern beim Völkerbund nur ein kolossaler Dienst erwiesen worden, denn die Hafendirektion sei der Ankergrund für unsere Autonomie. Eine ähnliche Hetze habe gegen die Anleihe der Stadt Memel eingesetzt. Der litauische Gesandte in London Galvanauskas habe besonders stark gegen diese Anleihe agitiert. Man sage, die Anleihebedingungen seien so ungünstig, daß die Lasten von den Bürgern nicht getragen werden könnten. Jetzt aber versuche die Stadt Kowno, eine Anleihe zu viel ungünstigeren Bedingungen aufzunehmen. Außerdem würde die Anleihe für Kowno nicht in Geld, sondern zum Teil in Waren gegeben werden, während die Stadt Memel bares Geld bekommen hätte. Der wahre Grund für die Hetze sei aber darin zu suchen, daß das Zustandekommen der Memeler Anleihe für den litauischen Staat sehr blamabel gewesen wäre, denn der litauische Staat habe trotz aller Bemühungen bis jetzt noch keine Anleihe erhalten können. Wo er bis jetzt angeklopft habe, habe man ihm gesagt, daß er erst seine Beziehungen zum Memelgebiet regeln müsse, ehe er Kredit erhalten könne.

Nachdem noch andere Diskussionsredner gesprochen hatten, wurde die Versammlung kurz nach 10 Uhr geschlossen.

„Die Tausende" des Herrn Laaser

An jedem Dienstag findet bekanntlich in Heydekrug der Wochenmarkt statt, der von Tausenden von Menschen aus dem ganzen Kreise Heydekrug und sogar aus den Kreisen Pogegen und Memel besucht wird, besonders wenn ein so prachtvolles Wetter herrscht wie am letzten Dienstag. Mit Rücksicht auf diese Tatsache hatte der sattsam bekannte Herr Laaser für den letzten Dienstag vormittags ½9 Uhr eine Versammlung in Heydekrug angesetzt. Er hatte sich den größten Saal des Ortes, den des Hotels „Germania", reservieren lassen, um endlich eine gewaltige Heerschau über die Tausende von Anhängern, über die er nach seinen eigenen Angaben verfügt, abzuhalten. Der Erfolg war geradezu überwältigend. Es waren ein paar Neugierige erschienen, die vergeblich in dem großen Saal auch nur ein paar von den vielen tausend Anhängern des Herrn Laaser suchten. Nicht einmal Herr Laaser selbst war da. Er saß im Gasthause „Zur Post" und hielt hier am Fenster sitzend seine Heerschau ab über die Tausende, die durch die Prinz Joachim-Straße zogen, die aber nicht zu seiner Versammlung gingen, sondern die entweder zum Markt fuhren oder von dort zurückkamen. Betrübt wie ein Lohgerber schlich er endlich von dannen.

Jüdisch-deutsch-polnischer Block in Litauen

Die „Jüdische Stimme" meldet, daß die Vertreter der vereinigten jüdischen demokratischen Liste sich mit den Deutschen und Polen blockiert haben. Mit den Russen schweben noch Verhandlungen.

Memelgau und Nachbarn

reis Memel

en. **Czutellen**, 17. April. [Schadenfeuer.] In der Nacht vom 13. zum 14. April brannte das Grundstück des Besitzers Grunsdorf vollständig nieder. Durch das Schreien eines Kindes aufgeweckt, hörten die Bewohner Feuergeprassel auf dem Boden. In kurzer Zeit stand auch schon das Wohnhaus und die Scheune in Feuer. Von der Scheune griff das Feuer nach dem Stall über, so daß auch der ein Raub der Flammen wurde. Das Vieh und das Mobiliar konnten gerettet werden, doch hat letzteres sehr gelitten. Da die in Wilkieten gegründete Feuerwehr trotz einjährigen Bestehens noch ohne Ausrüstung ist und eine andere Wehr auch nicht erschienen war, so brannten alle drei Gebäude nieder. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Herr Grunsdorf hat die Absicht, sein Grundstück zu verkaufen, da es bereits sechsmal unter Feuer gelitten hat.

Kreis Heydekrug

k. **Jugnaten**, 19. April. [Verladebericht.] Am Montag, den 19. April, wurden in Jugnaten 68 Schweine und 49 Kälber verladen. Die Preise waren bedeutend niedriger als in der vorigen Woche. Für Schweine 1. Sorte wurden bis 1,20 Lit das Pfund, 2. Sorte 1,10 Lit und leichtere 1 Lit gezahlt. Kälber kosteten die besten 1,20 Lit und leichtere 0,80 bis 1 Lit das Pfund Lebendgewicht.

br. **Utzlöknen**, 20. April. [Vom Tode des Ertrinkens gerettet] wurde ein 86 Jahre alter Mann durch ein 13jähriges Mädchen aus dem hiesigen Ort. Das Mädchen sah, wie der alte Mann in einen Wassergraben stürzte und eilte ihm sofort nach. Da es ihn allein aus dem Wasser zu ziehen nicht zwang, hielt es nur seinen Kopf über dem Wasser und schrie um Hilfe. Es eilten sofort Nachbarn herbei, die den Greis, der den Krieg 1870/71 mitgemacht hat, aus dem Wasser zogen.

Kreis Pogegen

* **Uebermemel**, 19. April. [Einen verspäteten Aprilscherz] erlaubte sich die Postanstalt Uebermemel am 16. April, indem sie ihren am Fernsprechnetz angeschlossenen Teilnehmern nach der bereits von verschiedenen „litauischen Behörden" im Memelgebiet erprobten telephonischen Methode die Mitteilung machte, daß ein einfaches bisher 70 Cent kostendes Telephongespräch von Uebermemel nach Tilsit (zwei bekanntlich nur durch den Memelstrom getrennte Ortschaften) mit sofortiger Wirkung auf drei Lit erhöht ist. Allgemeines Staunen und ein darauf einsetzender Entrüstungssturm war die nächstliegende Folge dieser Mitteilung; ein Blick auf den Wandkalender ließ erkennen, daß für einen Aprilscherz nur ein denkbar später Termin gewählt sein konnte, zumal die litauische Post den Mutterwitz sonst nie aufbringt. Diese ganz kolossale Erhöhung wurde jedoch bei gehaltenen Rückfragen ganz brüsk als Kownoer Verfügung hingestellt und ließ somit die Befürchtung aufkommen, daß es den Litauern doch Ernst sein könnte mit dieser Maßnahme, die von den Betroffenen zu mindestens ebenso hart empfunden werden könnte, wie für die Memeler Interessenten die bereits genügend kritisierte „Codetelegramm-Verfügung", und ein neues Glied der Kette zur Erdrosselung des memelländischen Wirtschaftslebens hätte sich automatisch geschlossen. Zum Glück erfolgte am nächsten Morgen, den 17. April ein klägliches Dementi der Uebermemeler Post, welches im Laufe des Vormittags noch durch die Postverwaltung Pogegen wenigstens einigermaßen bekräftigt und die Mitteilung über die Erhöhung der Telephongebühren als einen Irrtum des „Leiters" der Post Uebermemel hinstellte. (Fürwahr, ein Irrtum, der leicht weittragende Folgen nach sich hätte ziehen können.) So fand diese 24 Stunden währende Bockshornjagd bei lachendem Sonnenschein ihr Ende und fiel diesmal zur Zufriedenheit der Uebermemeler Gewerbekreise aus.

sk. **Piktupönen**, 15. April. [Verschiedenes.] Gestern fanden im Saale des Herrn Gennies zwei Versammlungen statt, und zwar eine Generalversammlung des Krankenversicherungsvereins auf Gegenseitigkeit für den Kreis Pogegen am Vormittag um 10 Uhr und eine Versammlung des Verbandes der Landwirtschaft der Kirchspielsgruppe Piktupönen um 1 Uhr nachmittag. Beide Versammlungen waren von ca. 60 Personen besucht. Nach Eröffnung der Generalversammlung des Krankenversicherungsvereins durch den stellvertretenden Vorsitzenden erstattete der Kassierer, Herr Gennies, den Bericht des Vorstandes über die verflossene Geschäftszeit, woraus zu ersehen war, daß der Verein gut gewirtschaftet hatte. Die Einnahmen betrugen 9470,20 Lit, die Ausgaben 3743,75 Lit, so daß ein Kassenbestand von 5726,45 Lit verblieb. Nach längerer Aussprache über Satzungsänderungen kam man überein, sie vorläufig nicht zu ändern, da sie gesetzlich festgesetzt sind. Der Jahresbeitrag wurde für 1926 auf 1 Lit pro Hektar festgesetzt. Der Mindestbeitrag beträgt 20 Lit. Besitzer, die zwei Deputanten haben, zahlen 1,50 Lit pro Hektar, Besitzer mit über zwei Deputanten 2 Lit. Unter Berücksichtigung der mißlichen Geldverhältnisse wurde beschlossen, den Beitrag nicht vor dem 1. Oktober d. Js. einzuziehen. Der bisherige Vorsitzende, Besitzer Barkowski-Piktupönen hat sein Amt niedergelegt. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, vorläufig keinen ersten Vorsitzenden zu wählen. Der stellvertretende Vorsitzende, Besitzer Liebe-Wittgirren, soll die Geschäfte weiterführen. Als Dienstaufwandsentschädigung erhält er ein Jahreshonorar von 500 Lit. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Besitzer Runke-Gudden gewählt. — Die Versammlung des Verbandes der Landwirtschaft eröffnete der Kirchspielsvorsitzende, Besitzer Aschmutat. Den Bericht über die Generalversammlung erstattete ebenfalls Herr Aschmutat, wobei er über die schlechte wirtschaftliche Lage des Verbandes klagte und mitteilte, daß die Generalversammlung trotz aller Schwierigkeiten beschlossen habe, alles zu tun, um den Verband hochzuhalten. Als Delegierte wurden gewählt die Besitzer Aschmutat, Stockmann, Runke-Gudden und Matschulies-Cullmen-Jennen, als Stellvertreter Besitzer Liebe-Wittgirren und Besitzer Lei[illegible]ogegen. Von einer Neuwahl der Vertrauen[illegible]ute konnte Abstand genommen werden, da die alten in ihren Aemtern verbleiben. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, an den Landtag eine Eingabe zwecks Einführung einer Gesindeordnung zu machen.

R. **Willkischken**, 19. April. [Feueralarm.] Am Freitag abend, gleich nach Sonnenuntergang, ertönten plötzlich die Signale der Feuerhupen, und die erschreckt hinauseilenden Bewohner konnten bald darauf auf drei verschiedenen Stellen ausgebrochene Brände feststellen. Eine Rauchsäule stieg in dem Willkischker Ortsteil Paris, die andere in Kerkutwethen und die dritte in Bittehnen empor, wo auch die Flammen deutlich sichtbar waren. Doch bald stellte es sich heraus, daß es nur Brände harmloser Natur waren, denn in Paris hatte ein Besitzer sein dürres Wiesengras angezündet und in Kerkutwethen hatte man einen abseits gelegenen Haufen trockenes Kartoffelkraut in Brand gesteckt. In Bittehnen hatten herausgeflogene Schornsteinfunken gleichfalls dürres Gras entzündet. Schon nach kurzer Zeit waren die Flammen wieder erloschen, so daß die Feuerspritzen mit ihren Mannschaften, die sich zur Abfahrt fertiggemacht hatten, nicht mehr zum Abrücken kamen. Im übrigen dürfte es wohl nicht angebracht sein, Wiesengras, Kartoffelkraut oder ähnliche Dinge am Abend oder gar in der Nacht anzuzünden. Es könnte dem Betreffenden mitunter teuer zu stehen kommen!

Litauen

sz. **Wainutas**, 19. April. [Monatsmarkt.] Der übliche Monatsmarkt fand infolge der Osterfeiertage erst am Montag, den 12. April, in Wainutas statt und war infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit gut besucht. Der Vieh- und Pferdemarkt war bedeutend lebhafter als sonst, und die Preise zogen ein wenig an. Es kosteten gute Pferde 300 bis 500 Lit, alte Pferde mit Fehlern gab es schon von 50 Lit aufwärts. Der Tauschhandel blühte bis spät abends. Auch Getreide und Sämereien waren reichlich angeboten. Die Preise waren fast durchweg gestiegen. Es wurden gezahlt für Roggen 24 bis 26 Lit, Weizen 30—40 Lit, Hafer 15—20 Lit, Gerste 25—30 Lit, Wicken 30 Lit je Purmaß, Kleesaat 2 Lit, Timotheum 0,50 Lit, Hanfsaat 0,25 Lit pro Pfund, Kartoffeln 6—8 Lit, gelbe Wruken 5 Lit, Runkelrüben 4 Lit, Beeten 8 Lit je Purmaß, 1 Bund Zwiebeln 2—4 Lit, Butter 3 Lit je Pfund, Eier 14 bis 16 Cent per Stück. Auf dem Fleischmarkt kostete Schweinefleisch 2 Lit, Speck 3 Lit, Leberwurst 1 Lit, Fleischwurst 1,50 Lit, Rindfleisch 0,90—1,00 Lit, Rindertalg 1,50, Kalbfleisch 0,60—0,75, Schaffleisch 0,90—1,00 Lit; auf dem Schweinemarkt wurden für fette Schweine 1,25 Lit pro Pfund Lebendgewicht gezahlt, 4—5 Wochen alte Ferkel kosteten 40—80 Lit je Paar, Läuferschweine nach Sicht 50—100 Lit je Stück, gute Milchkühe 400—600 Lit, Bullen 300 Lit, Kälber 25—50 Lit, Schafe 30—35 Lit, Ziegen 50—80 Lit, junge Ziegenlämmer 5 Lit per Stück, junge Kaninchen 2 Lit pro Paar, 1 Paar junge Zuchttauben 5 Lit, Gänsebruteier 1 Lit, 1 Fuhre Heu 50 Lit, eine Fuhre Stroh 40 Lit, Dachstroh das Schock 65 Lit, eine Fuhre Holz 20—25 Lit. — In diesem Frühjahr war auf den überschwemmten Sziießewiesen bei Wainutas die Laichzeit der Hechte interessant zu beobachten. So manches Tier ist den Speerstechern zum Opfer gefallen. In einem Falle wog ein Hecht über 10 Pfund.

Ostpreußen

Tilsit im Flugverkehr

Der Montag bildete für Tilsit einen bedeutungsvollen Tag, da an diesem Tage zum erstenmal das für den Verkehr zwischen Berlin und unserm Osten bestimmte Flugzeug auf dem neuen Tilsiter Flugplatz landete. Ueber das erste Anfliegen des Flugzeuges schreibt die „Tilsiter Allg. Ztg." u. a.: Wehende Fahnen in den Stadt- und Landesfarben auf dem Tilsiter Flugplatz. — Die Zufahrtsstraße ist noch erst halb gepflastert. Auch auf dem Flugplatz selbst scheint noch alles im Werden, die Arbeiten haben erst nach Eintritt des warmen Wetters in der letzten Zeit gefördert werden können. Ein langgestrecktes Gebäude liegt noch im Fundament, Flugwache, Zollkontrolle und was sonst notwendig, haben sich einstweilen in Nebenräumen der Baubude etabliert. Sie sollen später in dem stattlichen Neubau aufgenommen werden, der auch Warteraum und eine kleine Oekonomie enthalten soll. Dieser Neubau und was sonst noch errichtet werden soll, gehört zu den Kleinigkeiten, die in einigen Wochen fertig sein werden. Was sonst auf diesem 120 Morgen großen Gelände des alten Weynother Exerzierplatzes schon in zwei Jahren intensiver Arbeit geleistet worden ist, davon macht man sich kaum einen Begriff. Nicht weniger als 100 000 Kubikmeter Boden sind da bewegt worden, Erde abgetragen, Sümpfe zugeschüttet und Gräben eingeebnet worden. Ein großer, weißer Kreis bezeichnet die Mitte des Platzes, davor leuchtet ebenfalls in weiß der Name der Stadt in riesigen Lettern. Noch vor der fahrplanmäßigen Zeit, kurz nach 6 Uhr, sah man die Umrisse des stolzen Fahrzeugs der Luft in östlicher Ferne auftauchen, im raschen Fluge näher kommend, bis es in eleganter Schleifenfahrt den Flugplatz umstrich und glatt und ohne Zwischenfall zur Landung kam. Eine anerkennenswerte Leistung seines Führers, des Piloten Behrendt von der Deutschen Luft-Hansa, der das Gelände noch nicht kannte und nur mit einem der beiden Laufräder in eine durch eine Fahrrinne gebildete kleine Vertiefung geriet, so daß eine der Tragflächen tiefer als die andere stand. Unter den drei Passagieren, die der Kabine entstiegen, befand sich auch Bürgermeister Teschner, der von dem Flugzeug herab an die herbeigeeilte Menschenmenge eine kleine Ansprache hielt, in der es u. a. heißt: Tilsit ist an das Luftverkehrsnetz angeschlossen, an das Verkehrsmittel der Zukunft. Für unsere Stadt Tilsit soll die Eröffnung des Luftverkehrs die erste Etappe sein zu neuem Aufstieg. Unsere liebe Stadt Tilsit: Hurra! Hurra! Hurra! Dann wurde das Flugzeug gebührend bestaunt, ein schmuckes, fast neues Fahrzeug, das die Marke „Eidergans" führt, und dessen elegant eingerichtete Kabine Raum für vier Passagiere hat. Nach kurzem Aufenthalt und nachdem es noch einen ersten Passagier in Tilsit aufgenommen hatte, machte das Flugzeug klar zum Aufstieg nach Memel, und das ging alles so schnell, daß der aus Königsberg mitgekommene Fahrgast, der nach Memel weiterfahren wollte, das rechtzeitige Einsteigen versäumte und unfreiwilligerweise in Tilsit blieb. Ein kurzes Propellersurren, und schon sauste der ganze Apparat über den Flugplatz, schwebte in geringer Höhe über den Köpfen der grüßend rufenden Menge und verschwand in wenigen Augenblicken in nördlicher Richtung.

Baltikum

Auf einer vom estländischen Landwirtschaftsministerium veranstalteten Bärenjagd in den Forsten von Tuddolin in Estland wurde ein 6 Pud schwerer Bär erlegt.

Gabergischken
Gute Saat- und Speisekartoffeln
(Landkrone) gibt ab
Daudert
Gabergischken
bei Clausmühlen |5179

Jagstellen
Mühlen-Grundstück
ca. 8 Morgen groß, ist mit lebend. und totem Inventar sof. zu verkaufen |5948
Mühlenbesitzer **Lorenz**
Jagstellen.

Carlsberg
Eine einfache, pflichtgetr.
Wirtin
(am liebsten Besitzert.) sucht b. 15. Mai od. spät.
Werthmann, Carlsberg

Tilsit
Mehlladen
mit Wohnung abzug.
Hannemann
1947 Tilsit, Kleiststr. 1.

Uebermemel
Achtung!
Verkaufe mein in Birstonischken, Kreis Pogegen gelegenes
Grundstück
16 Morg. groß, Ackerland und Torfbruch nebst Wohngebäude. Zu erfragen bei |5201
Jonat
Uebermemel 10

Althof 5205
Schulfr. Mädchen
bei Kindern gesucht
Duschat, Althof.

Zum Besten der Hochwassergeschädigten des Memelgebiets findet am **Sonntag, den 25. April d. Js.** im Saale des Herrn **Müller-Plicken** ein |4827
Wohltätigkeitsfest
statt (Kaffeetafel, Gesangvorträge, Theater, Verlosung, Tanz)
Beginn: 4½ Uhr nachmittags. Eintritt 1.— Lit
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Frauenverein vom Roten Kreuz Plicken
Frau **E. Szameitat**, Vorsitzende
Gesangverein Plicken (Gemischter Chor)
K. Knopf, Vorsitzender.

Laugszargen
Fortzugshalber verkaufe
mein sehr elegantes **Eßzimmer**, bestehend aus **Büfett** (mit reichlicher Bildhauerarbeit), Kredenz, **Ausziehtisch** (4 mal auszuziehen), **6 Stühle mit Rohr**, sämtliche Sachen sind ungebraucht, haben nur einen Umzug mitgemacht (alles Eiche) ohne jeglichen Tadel. |5185
Kaufmannswitwe **M. Brokoph**
Laugszargen, Kreis Pogegen.

Tilsit
Verlege
meine Sprechstunde nach |5958
Hohe Straße 42
1 Treppe, **vom 19. April 1926.**
Täglich 11—1 Uhr außer Sonntag
Dr. Lengnick, Tilsit.

Heydekrug
Speicher-Raum
mit anschließendem Kontor, geeignet für sämtliche Engrosgeschäfte bezw. Niederlagen, im Zentrum des Ortes Heydekrug gelegen vermietet
F. Ulrich, Heydekrug
Telephon 68. |1949

Ablenken
Suche von sofort eine gebildete |1951
Haustochter
(nicht unter 20 Jahren) zur praktischen Ausbildung im Haushalt ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß
Frau Gutsbesitzer
Heimbs, Ablenken
per Laugszargen
Kreis Pogegen.

Pogegen
Besitzertochter sucht zum 1. Mai oder etw. später eine Stelle zur
Erlernung der Wirtschaft
Meld. sind zu richten an
Hel. Liemandt
Ad. Bäckerm. Namowitz
5211 **Pogegen**

Heydekrug
Tüchtiges, sauberes
Mädchen
zum 1. Mai sucht |1948
Frau Kaufmann
Kellmereit
Heydekrug
Telephon 48.

Stadtgrundstücke
Rentiergrundstück
in Tilsit verk. |5208
W. Becker, Tilsit
Kleiststraße 4 a
Telephon 1075.

Erfahrenes |5165
Kinderfräulein
mit guten Zeugnissen **sucht Stellung** zu Kindern in besserem Hause, evtl. Mithilfe im Haushalt oder Geschäft. Offerten unter **P. N. 3598** postlagernd **Heydekrug.**

Carlsberg
Eine ordentliche
Arbeiterfamilie
m. Holzgänger sucht von sofort od. später |5063
Werthmann, Carlsberg.

Lit. Crottingen
Gärtnergehilfe
tüchtig und zuverläss., für mein Gut Lit. Crottingen möglichst von sof. gesucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen einzusend. an |5182
Gutsverwaltung
Graf Tyszkewicz
Lit. Crottingen

Paßießen
Suche für meinen Sohn, der bisher in meinem Betrieb gearbeitet hat,
Stellung
in größerer Molkerei z. weit. Ausbildung.
Schöb, Käserei
Paßießen. |1950

Zahlungsbefehle
hält vorrätig
J. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Kultur-Jubiläen

22. April

1876. Mediziner Rob. Barany in Wien geboren. 1915 Nobelpreisträger für seine Arbeiten über die Funktionen des statistischen Apparates und des Kleinhirns.

Der Mann, der sich verkauft

Roman von **Hans Schulze**

29. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Die drei alten Herren auf der Estrade begannen jetzt eine Phantasie aus Toska, eine schöne, männliche Stimme an einem Nachbartisch sang halblaut das Todeslied Cavaradossis mit.

Eva hatte sich in ihrem Sessel weit zurückgelehnt; ihre Augen waren groß und fern; wie ein Jubel bebte die leidenschaftliche Musik durch ihren ganzen Körper.

Auch Dr. Hardt war mit seinen Gedanken auf allerlei Abwege gegangen.

Auf einmal hatte er all' die Irrungen und Wirrungen des Hauses Brown wieder vergessen und dachte immer wieder nur an das blühende Leben an seiner Seite, wie frisch und lieblich Eva war, wie wundervoll und frühlingsjung.

„Nun, Herr Doktor!" zerschnitt die lustige Stimme seiner Tischgefährtin in diesem Augenblick seinen Gedankenfaden. „Sie sind heute ja so fabelhaft gesprächig, daß man gar nicht zu Worte kommt!"

Dr. Hardt senkte beschämt den Kopf.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau! Ich hatte mich für ein paar Minuten unversehens in ein schönes Traumland verirrt!" — —

Mitternacht war lange vorbei, als sie das Restaurant verließen und sich über den Bayerischen Platz zum Heimweg wandten.

Die schlanken Pappeln am Rande der Speyerer Straße ragten hoch und still in dem glasklaren, weißen Licht der mächtigen Bogenlampen.

Darüber wölbte sich der Himmel so sehnsüchtig blau, wie der Mantel der jungen Gottesmutter auf alten Kirchenbildern.

Dann standen sie noch eine Weile vor Evas Wohnung in der Haberlandstraße, die mit ihren verschnörkelten Giebelhäusern wie ein verwunschenes, mittelalterliches Städtchen in die schweigende Sommernacht träumte.

„Ich reise morgen früh zur Beerdigung meines Onkels nach Mecklenburg!" sagte Dr. Hardt, „und bin in zwei Tagen wieder in Berlin! Dann stehe ich ohne jede Einschränkung zur Verfügung der Damen, und wir können unseren Feldzug für Achim sofort beginnen!"

Eva hatte schon die Haustür aufgesperrt und sah noch einmal zum Himmel hinauf, über den soeben ein zarter, rosiger Dämmerschein als der erste Vorbote des nahenden Tages dahinstreifte.

„Ob Achim jetzt wohl noch wacht und in seiner einsamen Zelle etwas ahnt von der Schönheit dieser Nacht?"

Dr. Hardt sah gedankenvoll in ihr leidenschaftlich erregtes Gesicht.

„Es gibt nichts auf der Welt, was einen größeren Wert besitzt als die Freiheit. Ein jeder Mensch sollte drei Tage seines Lebens in einem Kerker verbringen, um zu wissen, was Freiheit ist!" — —

Mit einem letzten, festen Druck lagen ihre Hände ineinander.

Dann fiel die Haustür schwer ins Schloß.

Dr. Hardt trat langsam aus dem kleinen Vorgarten zurück.

Die Straße schien ihm auf einmal grau und einsam.

Da flammte hoch oben in Evas Erkerzimmer ein Licht auf, und in diesem Augenblick wurde es auch in seinem Herzen wieder hell.

Er fühlte, daß er in dieser Nacht sein Schicksal gefunden hatte.

XIII.

„Lieber Dr. Hardt!

Es ist etwas Entsetzliches geschehen. Schreiben oder telephonieren kann ich es nicht. Darum bitte ich Sie mit diesen Zeilen, uns sobald wie möglich zu besuchen. Ihr Diener sagte mir heute früh am Apparat, daß er Sie um drei Uhr vom Bahnhof abholen solle. Wir erwarten Sie daher in der fünften Stunde. Kommen Sie, lassen Sie uns nicht im Stich. Schneller, als wie es alle geahnt haben, hat sich die drohende Gewitterwolke entladen.

Mit herzlichem Gruß

Ihre E. v. D."

Wohl zehnmal hatte Dr. Hardt den kleinen Rohrpostbrief mit der steilen, klaren Handschrift Evas durchflogen, während sein Wagen durch die hochaufspritzenden Wasserlachen der Königsallee dahinschoß.

Die letzte Nacht hatte einen unvermuteten Wettersturz gebracht; seit den frühen Morgenstunden regnete es unablässig, ein feiner, strichförmiger Landregen, der die ganze Welt in sein einförmiges Grau hüllte, so daß Dr. Hardt unter dem tief herabgezogenen Verdeck seines Autos kaum das Straßenbild des Grunewalds erkennen konnte.

Was war geschehen?

Was bedeutete dieser Brief?

Es war nichts anderes denkbar, als daß in der Angelegenheit Achims eine sehr ernste Wendung eingetreten sein mußte.

In der Fontanestraße kam ihm Eva schon in der Diele entgegen und begrüßte ihn mit ihrer gewohnten, ruhigen Herzlichkeit.

„Sprechen Sie vor allem Daisy gut zu!" bat sie. „Sie ist mit ihren Nerven vollständig fertig!"

„Was ist denn nur geschehen, gnädige Frau?"

„Gedulden Sie sich noch ein paar Minuten, lieber Doktor! Daisy möchte es Ihnen selbst mitteilen!"

Sie traten in das Terrassenzimmer, wo sie Daisy bereits an der Kaminecke erwartete.

Sie trug heute ein hochgeschlossenes, schwarzes Kleid, das den Reiz ihrer süßen Blondheit wundersam verdoppelte.

Ihr Gesicht war leichenblaß, die großen Augen lagen tief zurück in den unnatürlich weiten Höhlen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind, Dr. Hardt!" sagte sie leise.

Der alte Martin servierte Tee und Kuchen und bot Zigaretten an.

Geraume Zeit herrschte ein bedrücktes Schweigen, das durch das eintönige Plätschern des Regens auf dem Terrazzoboden der Terrasse gleichsam noch unterstrichen wurde. Dann riß sich Daisy mit einer gewaltsamen Anstrengung aus ihrer Versunkenheit.

„Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig, Herr Doktor, warum ich Sie schon wieder in einer so dringenden Weise bemüht habe. Es wird ja wohl auch für lange Zeit das letzte Mal sein, daß ich Ihre Hilfe in Anspruch nehmen muß!"

Ein jähes Zittern lief über ihr Gesicht, vor ihren Augen flimmerte es von ungeweinten Tränen.

Dr. Hardt hatte sich zu ihr herübergebeugt und tastete nach ihrer Hand.

„Liebe gnädige Frau," bat er, „regen Sie sich doch nicht so furchtbar auf, Sie wissen doch, daß Sie Freunde haben, die Ihnen immer bei Seite sein werden!"

Daisy bewegte leise den Kopf.

(Fortsetzung folgt)

Landtag des Memelgebiets

(Schluß des Berichts aus dem Hauptblatt)

Abg. Broßaitis (W. A. P.) meint, er wolle den Abgeordneten nicht die litauische Sprache aufzwingen. (Zurufe: Den Eindruck haben wir schon gewonnen. Szlaßa hat befohlen.)

Abg. Kislat (Soz.) führt aus: Herr Broßaitis wolle nicht verstehen, und wenn es so weiter gehe, so könnte ja jeder Abgeordnete jetzt hier seine Wahlrede halten. Wenn Herr Broßaitis immer wieder betone, der Gouverneur würde die Gesetze wieder zurückschicken, weil die Autonomie nicht durchgeführt sei, so möchte er empfehlen, daß Herr Broßaitis dem Gouverneur und auch den Herren in Kowno nahelege, daß sie zunächst in anderen Dingen darauf achten sollten, daß die Autonomie durchgeführt werde.

Abg. Broßaitis (W. A. P.) erklärt, er arbeite nicht hinter den Kulissen, diese Versicherung gebe er heute ab. Abg. Rogge stellt den Antrao auf Schluß der Debatte.

Das Gesetz wird dann bei einer Stimmenthaltung und einer Ablehnung in den drei Lesungen angenommen. Es folgt die endgültige Lesung des litauischen Textes des Landesbeamtengesetzes.

Abg. Rogge (Vp.) gibt kurz einige Aenderungen bekannt. Abg. Broßaitis (W. A. P.) erklärt, daß er schon damals sich gegen die Verabschiedung des Gesetzes gewandt habe, weil darin auch gesagt werde, daß die höheren Beamten ohne Angaben von Gründen entlassen werden könnten. Deshalb müsse er auch heute wieder dagegen Stellung nehmen. Es seien jetzt schon Fälle vorgekommen, wie z. B. der des Landesrats Poczka, der doch sicherlich nicht aus Gesundheitsgründen zurückgetreten sei. Er werde jetzt bezahlt, verrichte aber keine Arbeit.

Landespräsident Simonaitis erklärt, daß Landesrat Poczka von Heydekrug nach Memel zurückkommen sollte. Er sollte eventuell seine juristische Karriere beenden, denn im Memelgebiet sei ja bekanntlich großer Richtermangel. Landesrat Poczka erklärte jedoch, daß ihm das nicht läge und machte den Vorschlag, man sollte ihn abbauen mit dem Hinweis darauf, daß er damit einverstanden sei, wenn das anzunehmende Beamtengesetz schon jetzt auf ihn Anwendung finde. Dadurch, daß Landesrat Poczka in den Ruhestand versetzt worden sei, spare das Gebiet Geld, und es könne gut auf seine Kraft verzichten. Seine Abfindung betrage wesentlich weniger als sein Gehalt.

Abg. Rogge (Vp.) fügt hinzu, daß sogenannte politische Beamte jederzeit auf Wartegeld gesetzt werden könnten. Diese Möglichkeit müßte man dem Direktorium einräumen.

Es wird darauf auch das Beamtengesetz in allen drei Lesungen gegen die Stimmen der Abgg. Broßaitis und Laekschas angenommen.

Zum Gesetz betreffend die Versorgung der Hinterbliebenen gibt Abg. Rogge gleichfalls einige kleine Aenderungen bekannt. Gegen eine Stimmenthaltung wird das Gesetz dann in allen drei Lesungen verabschiedet. Ebenfalls wird verabschiedet bei einer Stimmenthaltung und einer Ablehnung das Gesetz betreffend Aufhebung einer Verordnung über Sprachenzulage für die Beamten und Angestellten der autonomen Verwaltungen. Präsident Simonaitis erklärt auf Anfrage, daß die Sprachenzulage auch schon im März und April nicht mehr gezahlt worden sei. Schnelle Erledigung findet auch die nochmalige Lesung des Gesetzes betreffend Aenderung des Wechselstempelgesetzes sowie des Gesetzes betreffend vorläufige Erhebung von Staats- und Kommunalsteuern für das Rechnungsjahr 1926. Letzteres Gesetz ist nach einem Schreiben des Direktoriums erledigt, da die Veranlagung für das Rechnungsjahr 1926 schon durchgeführt worden ist.

Es folgt dann als dritter Punkt der Tagesordnung die

endgültige Lesung des Textes über die Gewährung von Straferlaß und Niederschlagung von Untersuchungen.

Präsident Kraus liest folgendes Schreiben des Gouverneurs vor:

Dem
Herrn Präsidenten des Direktoriums
des Memelgebiets.

Das mir gemäß Artikel 10 des Statuts des Memelgebiets von Ihnen zur Veröffentlichung übersandte „Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit und von Straferlaß aus Anlaß des Zusammentretens des ersten Memelländischen Landtages" erläßt die Strafe für gewisse Arten von Vergehen, die bereits von den Gerichten des Memelgebiets abgeurteilt sind oder gewährt gewissen Arten von Vergehen Straffreiheit. Infolgedessen ist es ein Amnestiegesetz. Das Amnestiegesetz ist ein besonderer Gnadenakt, der die Zuständigkeit des Landtags des Memelgebiets überschreitet (Art. 10 und 5 des Statuts) und kann nur gemäß § 65 der Verfassung der Republik Litauen von dem Seim erlassen werden. Daraus ist ersichtlich, daß dieses Gesetz den Artikeln 10, 5, 6 und 7 des Statuts des Memelgebiets widerspricht.

Auf Grund der oben ausgeführten Motive und mich stützend auf Artikel 16 des Statuts erhebe ich Einspruch gegen das genannte Gesetz.

Außerdem könnte dieses Gesetz auch deshalb nicht veröffentlicht werden, weil mir kein Nachweis dafür erbracht ist, daß sowohl der litauische, als auch der deutsche Gesetzestext die authentischen, vom Landtag des Memelgebiets angenommenen Texte sind.

Anlage: Die mit Schreiben des Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets Nr. Ia 655/26 übersandten Texte des Gesetzes „Ueber die Gewährung von Straffreiheit und von Straferlaß aus Anlaß des Zusammentretens des ersten Landtages des Memelgebiets", litauisch und deutsch in zwei Ausfertigungen.

gez. Zilius.

Abg. Rogge (Vp.) erklärt, daß der Landtag an seinem Standpunkt festhalten müsse. Die Rechtskommission habe das ursprünglich zusammengezogene Gesetz über die Gewährung von Straferlaß und Niederschlagung von Untersuchungen in zwei Teile geteilt. Was die Niederschlagung von Untersuchungen und schwebenden Verfahren anbelange, so sei das ein Akt der Strafgesetzgebung und nicht ein Akt der Begnadigung. Diese Strafgesetzgebung stehe den autonomen Organen des Memelgebiets zu, also sei auch der Landtag dafür kompetent. Etwas anders könne man die Lage bei der Niederschlagung von Strafen betrachten. Das sei Amnestie, und Amnestie dürfe nur im Wege eines Gesetzes erlassen werden. Es frage sich, welche gesetzgebende Körperschaft zuständig sei, ein Amnestiegesetz zu erlassen, das generell eine ganze Reihe von Fällen unter den Tisch fallen lasse, also kein Gnadenakt sei, sondern nur eben ein Straferlaß im Wege der Strafgesetzgebung. Auch hierfür sei der Landtag des Memelgebiets zuständig. Er bitte deshalb, beide Gesetze, also das über die Gewährung von Straferlaß und über die Niederschlagung von Untersuchungen anzunehmen. Die Gesetze werden bei den Stimmenthaltungen der beiden litauischen Abgeordneten angenommen. Es kommt dann zur endgültigen Lesung des Gesetzes betreffend den Besitz von Schußwaffen.

Präsident Kraus gibt folgendes Schreiben des Gouverneurs bekannt:

Dem
Herrn Präsidenten des Direktoriums
des Memelgebiets.

Das von Ihnen mir gemäß Artikel 10 des Memelstatuts zur Veröffentlichung übersandte „Gesetz über den Besitz von Schußwaffen" setzt in seinem § 1 fest: „Eine Handfeuerwaffe nebst dazu passender Munition darf nur derjenige im Besitz haben, der einen Waffenschein hat", welcher nach § 7 desselben Gesetzes von den örtlichen Organen des Memelgebiets erteilt wird. Das Gesetz macht nirgends eine Ausnahme für die Wehrmacht des Staates, d. i. für das Heer und die Lietuvis Saulin Sajunga (Vgr. Zin. Nr. 166, 5, 1, 2, 7 und 8 des Gesetzes der Lietuvos Saulin Sajunga). Weiter läßt das Gesetz auch die Erteilung von Waffenscheinen für Kriegswaffen zu. Dies berührt die Organisierung bewaffneter Macht, was gemäß § 59 der Verfassung des Litauischen Staates zur Zuständigkeit des Wehrministeriums gehört. Der Erlaß von Gesetzen, welche die Organisierung bewaffneter Macht betreffen, geht über die Zuständigkeit des Landtags (Statut des Memelgebiets Art. 5 und 10) und gehört den zuständigen Organen der Zentralregierung (Art. 6 und 7 des Statuts). Daher handelt dieses den Art. 10, 5, 6 und 7 des Statuts zuwider.

Auf Grund der oben angegebenen Gründe und mich stützend auf Art. 16 des Statuts erhebe ich Einspruch gegen das genannte Gesetz.

Außerdem könnte dieses Gesetz auch deshalb nicht veröffentlicht werden, weil mir keine Beweise dafür zugestellt sind, daß der litauische sowie der deutsche Gesetzestext der authentische, vom Landtag angenommene Text ist.

Anlage: Die mit Schreiben des Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets Nr. Ia 657/26 übersandten „Ueber den Besitz von Schußwaffen" litauisch und deutsch in zwei Ausfertigungen zurückgesandten Texte.

gez. Zilius.

Abg. Rogge (Vp.) teilt mit, daß die Rechtskommission sich mit dieser Frage beschäftigt habe und zu dem Beschluß gekommen sei, daß das Gesetz durchaus keinen Anlaß zu einem Veto gebe. Die Bedenken, die der Gouverneur geltend mache, seien schon berücksichtigt. Der Landtag verlange von den litauischen Soldaten selbstverständlich keinen Waffenschein. Um den Bedenken jedoch nachzukommen, habe die Rechtskommission in das Gesetz noch einen neuen Paragraphen eingefügt, in dem gesagt wird, daß dieses Gesetz auf die Wehrmacht des litauischen Staates keine Anwendung finde. Ebenfalls werde selbstverständlich für Kriegswaffen keine Genehmigung erteilt werden. Redner führt weiter aus, daß das Gesetz rein polizeilicher Natur sei und das Memelgebiet dafür zuständig sei. Abg. Broßaitis ruft, daß der Landtag die Polizei bewaffnen könne, aber nicht andere.

Gegen die Stimmen der Abg. Broßaitis und Laekschas wird dann auch dieses Gesetz angenommen.

Von der Landwirtschaftspartei ist ferner ein Dringlichkeitsantrag eingegangen, in dem der Landtag gebeten wird, die Dringlichkeit der behandelten Gesetze zu beschließen, da durch die Rückgabe der Gesetze durch den Gouverneur ohnehin schon genügend Zeit verstrichen sei und die Inkraftsetzung der Gesetze dringend erforderlich wäre. Gegen die beiden Stimmen der litauischen Abgeordneten wird, nachdem die Dringlichkeit des Antrags anerkannt worden ist, der Antrag angenommen.

Man kommt dann zur

Aenderung der Geschäftsordnung.

Abg. Rogge (Vp.) macht einige Abänderungen bekannt. Abg. Broßaitis beantragt Aenderungen, die, wenn sie angenommen worden wären, die Arbeit des Büros und des Landtags ungeheuer erschwert hätten, da jede Mitteilung in litauischer und deutscher Sprache hätte erfolgen müssen. Nach kurzer Debatte wird folgender Antrag der Rechtskommission angenommen:

Der Landtag wolle beschließen:

In die Geschäftsordung des Landtags die nachstehenden Aenderungen einzufügen:

1. § 2 wird durch folgende Vorschriften ersetzt:

§ 2

Die litauische und die deutsche Sprache sind im Landtag gleichberechtigt. Jeder Abgeordnete kann sich in mündlichen wie in schriftlichen Aeußerungen derjenigen Amtssprache bedienen, die ihm beliebt.

§ 2a

Das Büro des Landtags führt seine Akten und Protokolle und erläßt seine Mitteilungen in deutscher Sprache. Auf Wunsch werden jedem Abgeordneten die Vorlagen und die amtlichen schriftlichen Mitteilungen des Büros in litauischer Sprache zugestellt.

Wird im Plenum oder in den Kommissionen des Landtags in Anwesenheit eines Abgeordneten verhandelt, der erklärt hat, daß er der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig ist, so werden die an den betreffenden Abgeordneten gerichteten Mitteilungen des Präsidenten, die mündlich in deutscher Sprache gestellten Anträge und die in deutscher Sprache verlesenen amtlichen Urkunden durch den Schriftführer oder Uebersetzer des Landtags in die litauische Sprache übertragen. Die Uebertragung ist nicht erforderlich, wenn der betreffende Abgeordnete darauf verzichtet oder ihm die mündliche Mitteilung in litauischer Sprache schriftlich vorgelegt worden ist.

Soll die im vorigen Absatz bezeichnete Erklärung für eine Session oder für die ganze Legislaturperiode Geltung haben, so muß sie dem Büro schriftlich abgegeben werden; andernfalls wirkt sie nur für die betreffende Sitzung, vor oder in der sie abgegeben wird.

2. § 18 erhält folgende Fassung:

Jeder Gesetzentwurf wird in beiden Amtssprachen vorgelegt und wird in drei Lesungen beraten. Ueber den litauischen und den deutschen Gesetzestext wird gleichzeitig abgestimmt, sofern der Landtag nicht eine gesonderte Abstimmung beschließt.

3. § 21 erhält in Absatz I hinter dem Worte „Schriftführer" den Zusatz „und nötigenfalls eines vereidigten Uebersetzers" und hinter dem Wort „Beschlüsse" den Zusatz „in beiden Amtssprachen".

4. § 22 erhält folgenden neuen Absatz III:

Die Schlußabstimmung wird solange ausgesetzt, bis der endgültige, in Uebereinstimmung gebrachte deutsche und litauische Text gemäß dem in § 21, Absatz I vorgesehenen Verfahren den Abgeordneten vorgelegt worden ist.

Damit ist die Tagesordnung der Sitzung erschöpft. Der Präsident schließt die Sitzung um 7 Uhr und beruft die nächste für Mittwoch, den 21. April, nachmittags 1 Uhr, ein.

Kleine Sportzeitung

Mitteilungen des Sportverbandes des Memelgeb

Da der Sportplatz am Plantagenfort zur Benutzung noch nicht freigegeben ist, wird der Spielplan für den 25. April wie folgt geändert:

Die Spiele Nr. 8 und 9 finden auf dem Kasernenhof statt.

Die Spiele Nr. 12, 13, 16, 17, 18, 20 und 22 werden auf dem Jugendspielplatz in Memel zu den festgesetzten Zeiten ausgetragen.

Die Spiele Nr. 10, 11, 14, 15, 19 und 21 bleiben wie festgesetzt bestehen.

Die Spiele Nr. 23, 24 und 25 sind verlegt.

Der Bezirks-F.-A. Memel.

Tilsiter Sportbrief

Der letzte Sonntag brachte bei herrlichem Fußballwetter eine Reihe von Bezirksspielen, unter denen das Ligatreffen V. f. B. : G. S. V. v. Boyen, relativ gemessen, das hervorstechendste war. Das Spiel selbst stand auf keiner besonderen Höhe, beide Mannschaften enttäuschten und konnten die wenigen Zuschauer nicht begeistern. Das Resultat 2:1 für Boyen hätte ebensogut umgekehrt und noch anders lauten können. — S. V. Memel I scheint jetzt bei uns ein ständiger und gern gesehener Gast werden zu wollen. Er trat am Sonntag gegen die I. V. f. K.-Elf an und spielte unentschieden 3:3. Wir revidieren gern unsere Meinung über den S. V. Memel I; er hat vom vorhergehenden Sonntag vieles wieder gut gemacht und zeigte — besonders in der zweiten Halbzeit — ein recht sympathisches Spiel. — Die Lituania-Liga hat es nun doch verstanden, sich mit der Spiel-Vereinigung Memel punktgleich zu stellen und der Tilsiter Fußballgemeinde die Aussicht auf ein spannendes Rivalentreffen zu geben. Ob dazu in Tilsit die gleiche Zuschauermenge auf die Beine gebracht werden kann, wie sie uns von Memel berichtet wird, erscheint mehr als fraglich. Man hat bei uns die Zeichen der Zeit eben immer noch nicht erkannt. at.

st. **Die ostdeutschen Frühjahrssegelwettfahrten.** Während vor dem Kriege im Osten nur einmal im Sommer offene Segelwettfahrten stattfanden, hat man im vorigen Jahre schon mehrere Frühjahrsregatten auf dem Frischen Haff veranstaltet. In diesem Jahre haben nun auch die Danziger Vereine zum ersten Mal Frühjahrswettfahrten auf ihr Programm gesetzt. Bisher sind bereits vier solche Wettfahrten im Osten ausgeschrieben: die erste am 16. Mai durch den Königsberger Segelklub „Rhe" vor Pillau, die zweite am 23. Mai durch den Elbinger Seglerbund „Frisches Haff" auf dem Haff vor Kahlberg, die dritte ebenda durch den Elbinger Jacht-Klub am 24. Mai und die vierte am 30. Mai auf der See vor Neufahrwasser durch den „Gode Wind" Danzig-Zoppoter Jacht-Klub. Besonders aussichtsreich sind die beiden Wettfahrten der Elbinger Vereine vor Kahlberg, weil an den Pfingsttagen sich seit Jahrzehnten die ostdeutschen Segler in Kahlberg ein Stelldichein geben, so daß sicher auch viele auswärtige Jachten, nicht nur Elbinger, an diesen Wettfahrten teilnehmen können. Für die Wettfahrt am 23. Mai ist auch noch ein besonderer Herausforderungspreis für die 30 qm-Küstenklasse ausgesetzt, die ja die bestbesetzte Klasse im Osten in den letzten Jahren geworden ist. Zugelassen sind bei allen Wettfahrten alle kleineren Klassen, in Pillau und Danzig auch die großen Klassen. Neubauten sind leider in diesem Jahre nicht zu erwarten, da man von solchen für ostdeutsche Segler nichts gehört hat. Im vorigen Jahre hatten fast alle Vereine neue Klubjachten angeschafft, was in diesem Jahre nun natürlich nicht schon wieder möglich ist.

Aus aller Welt

Das Abenteuer auf der Hochzeitsreise

Ein Hochzeitspärchen, das aus der umbrischen Campagna auf seiner Reise nach Florenz kam, hat ein eigenartiges Erlebnis gehabt. Als es auf dem Bahnhof ankam und sich ziemlich ratlos umsah, gesellte sich ein elegant gekleideter Herr zu den beiden und erbot sich, dem Paar die Sehenswürdigkeiten der berühmten Stadt zu zeigen. Der Fremde erwies sich als geschickter Führer, und als man abends im Restaurant des Hotels saß, wurde eine Chiantiflasche nach der anderen geleert. Die hübsche junge Frau war über die Komplimente des Fremden begeistert, heimlich warfen die beiden sich Blicke zu, während der Ehemann immer kräftiger trank. Schließlich machte der Fremde dem jungen Gatten den Vorschlag, ihm für die Nacht seine hübsche Frau zu leihen, er zahle ihm dafür den gesamten Inhalt seiner Brieftasche mit 30 000 Lire. Der völlig betrunkene Ehemann war mit diesem Geschäft einverstanden, die junge Frau hatte auch nichts dagegen einzuwenden, man tauschte die Zimmer, und der neugebackene Ehemann schlief seinen Rausch allein aus. Das Geld hatte der Fremde schon vorher ausgehändigt. Am Morgen, als die Frau erwachte, war der Fremde verschwunden, und mit ihm ihr gesamter Schmuck. Und als das junge Paar im nächsten Juweliergeschäft den Schaden mit dem „verdienten" Geld wieder gutmachen wollte, mußte es zu seinem Entsetzen entdecken, daß alle 30 000 Lire-Noten falsch waren. Die beiden wurden wegen Verdachts der Falschmünzerei verhaftet, aber bald wieder freigelassen, nachdem sich das Abenteuer aufgeklärt hatte. Der Fremde war natürlich nirgends mehr aufzufinden; der Gatte war über den Reinfall sehr niedergeschlagen, während sich seine hübsche Frau sehr schnell getröstet haben soll.

Ein Skorpion im Osterei

Eine unangenehme Osterüberraschung wurde einer argentinischen Sängerin zuteil, die seit einiger Zeit in Paris lebt. Als sie sich eines Abends ankleidete, um zu einem Essen zu gehen, das sie mehreren Freunden geben wollte, brachte ihr ein Bote ein Paket aus Buenos Aires, in dem sich ein prächtiges großes Osterei aus Schokolade befand. Das Paket kam angeblich von einer ihrer Freundinnen aus Argentinien. Die Sängerin begab sich freudestrahlend mit ihrem Osterei unter dem Arm zu dem verabredeten Restaurant, wo das kostbare Ei von allen ihren Freunden bewundert wurde. Beim Nachtisch beschloß man, das Ei zu zerteilen, damit ein jeder etwas zu kosten bekäme. Aber welch Schrecken! Statt der erwarteten Pralinés entschlüpften dem Innern sieben scheußliche Schwaben und ein großer Skorpion, die einen bestialischen Gestank verbreiteten. Der Skorpion lief zudem auf die Sängerin zu und biß sie in die Hand. Das so fröhlich begonnene Essen hatte damit ein jähes Ende gefunden, denn die Sängerin mußte schnell ihre Wunde verbinden lassen und sich nach Hause begeben. Die Künstlerin hat eine Klage gegen Unbekannt eingereicht, denn sie glaubt nicht, daß dieser abscheuliche Scherz von ihrer als Absenderin angegebenen Freundin ausgeht, zumal sie sich in Indien aufhält.

Vulkankatastrophen auf Kamtschatka

Die in den letzten Tagen über Moskau gemeldete heftige Eruption der Awatschinskaja Sopka in der Nähe von Petropawlowsk, der Hauptstadt von Kamtschatka, ist eine der schwersten Vulkankatastrophen der letzten Jahre, obwohl durch sie, soweit bisher bekannt geworden ist, keine Menschenopfer zu beklagen sind. Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß Kamtschatka ein sehr dünn bevölkertes Land ist. In geologischer Beziehung gehört Kamtschatka zu den vulkan- und erdbebenreichsten Gegenden der Erde, seine Vulkanreihe bildet das nördliche Ende der fast 5000 Kilometer langen Vulkankette, die sich, in den Riu-kiu-Inseln beginnend, durch ganz Japan über die Kurilen bis in den nördlichen Teil der Halbinsel fortsetzt. Hunderte von erloschenen und zwanzig tätige Feuerberge beunruhigen das durch und durch vulkanische Japan, 23 erloschene, davon 16 tätige, zählt man auf den Kurilen und mindestens 40 erloschene mit 14 tätigen auf Kamtschatka, von denen die mächtigsten der 4917 Meter hohe Kljutschew und der 2984 Meter hohe Schiweljutsch sind. Die an der Südostküste gelegene Awalscha-Bai, an der auch Petropawlowsk liegt, wird von mehreren Vulkanen eingefaßt — Petropawlowsk selbst trägt seinen Namen von den beiden nahen Feuerbergen St. Peter und St. Paul. Zu diesen gehört auch die 30 Kilometer entfernte, 2716 Meter hohe Awalschinskaja oder Gorjelaja Sopka, die seit dem 28. März wieder tätig ist und große Mengen Lawa-Bomben und Lawastaub (Asche) auswirft, sowie durch giftige Gase die Bewohner der Umgebung gefährdet. Seinen letzten schweren Ausbruch hatte der Vulkan vom 7. bis 21. Juli 1901, bei dem er ebenfalls Lawa auswarf. Die dadurch eingetretene Schneeschmelze vergiftete damals das Wasser des Awatscha-Flusses und tötete dessen Fische. Der die Luft erfüllende feine vulkanische Staub rief bei den Bewohnern viele Erkrankungen der Atmungsorgane hervor. Einen vermutlichen schwächeren Ausbruch soll der Vulkan 1909 gehabt haben.

Hunde . . .

Ein treuer Hund wird mit Recht von Menschen geschätzt; manchmal nimmt jedoch die Dankbarkeit für die Dienste des wackeren vierbeinigen Gefährten geradezu groteske Formen an. Da ist vor einigen Tagen in der Grafschaft Worcester ein Mann namens Thoman Richard Adam in die Gefilde der Seligen eingegangen, und als man sein Testament eröffnete, ergab es sich, daß der selig Entschlafene mit seinem ganz netten Vermögen von 12 000 Pfund Sterling offenbar nichts Besseres anzufangen gewußt hatte, als daß er es — seinem Hund hinterließ. Das heißt: auch der klügste Vierbeiner weiß mit einem strapazierfähigen Scheckbuch nichts anzufangen, und so hat der weise Mr. Adams verfügt, daß sein Neffe das Geld verwalten soll, um damit seinen Hund standesgemäß zu unterhalten. Erst wenn das liebe Tier zu seinen Vätern versammelt sein wird, geht das Verfügungsrecht an den Neffen über. Eine andere Geschichte meldet ein Mailänder Blatt aus Neapel. Zum erstenmal in der Geschichte der Italienfahrten hat man es erlebt, daß zwei Welpen, die Sprößlinge eines preisgekrönten Vaters aus dem edlen Geschlecht der Yorkshire-Terriers, Quartier in der Umgegend von Neapel bezogen haben, um sich dort zu kräftigen. Die Beiden hören auf den Namen Peter und Paul und sind mit ihrer „Gouvernante", die ihre große Jugend mit liebevoller Treue behütet, in dem elegantesten Hotel von Amalfi eingekehrt. Ihre Herrin ist eine steinreiche Amerikanerin, die zur Zeit in London lebt. Die beiden vom Glück begünstigten Vierfüßler ernähren sich in der Hauptsache mit Milch, in die Biskuits eingebrockt sind, die eigens aus England geschickt werden. Sie haben ihr besonderes Spielzeug aus Gummi und ruhen auf üppigen Daunenbetten, die die Gouvernante je nach der Jahreszeit mit entsprechenden Decken versieht.

Das Reich der Frau

Nr. 93 / Donnerstag, 22. April 1926

Beilage des Memeler Dampfboots

Der Kindergarten als Erziehungsstätte

Von

Sexaginta

Wie jedes Wesen nur unter den seiner inneren Natur entsprechenden Bedingungen sich voll entfalten kann, so hat auch das Kind zu seiner naturgemäßen Entwickelung den Kindergarten nötig. Dieser ist des Kindes Reich, die Stätte, wo es einen Umkreis findet, der seinen inneren Bedürfnissen entspricht. Von der Konstruktion der Einrichtungsgegenstände bis zum Beschäftigungsmaterial ist alles, was sich im Kindergarten befindet, auf die intellektuelle und körperliche Entwickelung des Kindes eingestellt. Im Kindergarten kann das Kind sich frei ausleben. Hier wird ihm ungeteilte Aufmerksamkeit entgegengebracht, während im Elternhause die Stellung zum Kinde vom jeweiligen persönlichen Erleben abhängt.

Die modernste und zweckmäßigste Erziehung im Kindergarten ist die Montessori-Methode. Frau Dr. Maria Montessori, die erste italienische Aerztin, war als junge Hilfsärztin an der Nervenklinik der Universität Rom tätig. Außer nervenkranken Frauen waren ihrer Pflege auch eine Anzahl geistesschwacher Kinder anvertraut. Große Liebe und inniges Mitleid zu diesen Kindern veranlaßte sie, ständig darüber nachzudenken, wie sie diese Kinder geistig anregen und Interesse bei ihnen erwecken könnte. Sie warf sich auf das Studium der Psychologie und Pädagogik, ließ sich als Studentin der Philosophie an der Universität Rom einschreiben, studierte alles, was auf diesem Gebiete geleistet wurde, und beobachtete ständig die Kinder. Auf Grund ihrer ernsten langjährigen Studien, ihrer ärztlichen Erfahrung und der dauernden Beobachtung der Kindesseele baute sie ihre Methode der freien Sinnesausbildung auf. Maria Montessori gibt mit ihrem Material dem Kinde die Möglichkeit, sich je nach den vorhandenen Kräften und Anlagen ganz zu entfalten. Sie fordert die „Selbentfaltung" des Kindes, die nur durch seine „Selbsttätigkeit" am Beschäftigungsmaterial, das alle seine Sinne schärft, erzielt werden kann.

Betätigung des Muskelsinnes, die zur Entwicklung seiner Intelligenz führt, ist beim Kinde eine physiologisch-biologische Notwendigkeit. Viele „Szenen", die die Kinder uns machen, Reizbarkeit, Nervosität, Eigensinn usw. fallen weg, wenn man dem Kinde eine seinem Interesse entsprechende Betätigung ermöglicht.

Maria Montessori erkennt ihren deutschen Vorgänger Friedrich Fröbel als Bahnbrecher, als wissenschaftlichen Pädagogen an, verwirft jedoch vollständig sein Beschäftigungsmaterial als der naturgemäßen Entfaltung des Kindes widersprechend, seine Liedchen und Spiele strich sie aus, weil sie dem musikalischen Geschmack des Kindes nicht entsprechen.

1906 wurde das erste Montessori-Kinderhaus in Rom eröffnet. Ihre Schulen und Kindergärten sind heute fast auf der ganzen Welt verbreitet, und es wurde statistisch nachgewiesen, daß die Kinder der Montessori-Schulen fast ein Jahr den anderen Kindern in ihrer Entwicklung voraus haben.

Das Prinzip der modernen Erziehungsmethode, schon vor der Schulzeit die hebräische Sprache den jüdischen Kindern beizubringen, hatte im Juli 1925 den hiesigen jüdischen Frauenverein Kadima bewogen, auch einen hebräischen Kindergarten ins Leben zu rufen. Die hierzu als Leiterin berufene Kindergärtnerin Frl. Tennenbaum hat sich ganz besonders angelegen sein lassen, die Montessori-Methode so anzuwenden, daß die Erziehung zur hebräischen Sprache auf eine solche Art erreicht werde; daß das Kind auf eine organische, ihm angemessene Weise in die Sprache eindringt. So wie die übernommene Methode der Maria Montessori, die das Kind zu einem selbständigen freien Wesen erziehen will, das sich in der ihm angepaßten Umgebung betätigen kann, ohne durch die Dimension der Gegenstände gehemmt zu sein, so sollten die Kinder in die hebräische Sprache hineinwachsen, wie jedes Kind in seine Muttersprache hineinwächst und wie diese Kinder zu Hause in die deutsche Sprache hineinleben. Dem Kinde werden nur solche Dinge hebräisch benannt, die es sehen, fühlen oder schmecken kann, von denen es also zugleich mit der Benennung auch den Begriff des Gegenstandes sich zu eigen macht.

Die Kinder, die sich längere Zeit in diesem Kindergarten befinden, benennen einen Teil ihrer Glieder und Körperteile hebräisch, ihre Eßgeräte, Spielsachen, alle Vorgänge beim An- und Ausziehen, ihre Spiele im Kindergarten usw. hebräisch. Ueberhaupt sind sie nicht imstande, über ihr Leben im Kindergarten ohne Benutzung hebräischer Worte zu berichten; und alle Worte und Begriffe sind vollkommen in ihrem Besitz. Die größeren Jungen (5—6 Jahre alt) sind bereits imstande, bis hundert und darüber zu zählen. Sie plappern die Zahlen nicht einfach nach, sondern mit Hilfe des genial ausgedachten Materials haben sie den Begriff von dem Größenunterschied dieser Zahlen.

Abgesehen davon, daß die Leiterin mit den Kindern nur hebräisch spricht und nur selten übersetzt, werden kleine hebräische Lieder gesungen, in denen nur solche Worte vorkommen, deren Begriffe die Kinder vollkommen verstehen und die dem Leben und der Umgebung der Kinder entnommen sind. Die Melodien sind auch einfach, so daß die Kinder bloß durch die Persönlichkeit der Leiterin, die allerdings ihrer Arbeit mit großer Hingabe und außerordentlichem Verständnis obliegt, und durch die hebräische Sprache erzogen werden. Außerdem werden natürlich die Feste benutzt, um jüdisches Leben zu leben, alle jüdischen Gedenk- und Feiertage werden durch das Erzählen jüdischer Heldentaten und Sagen wirkungsvoll gewürdigt. So ist der hebräische Kindergarten ein Grundstein nationaler Erziehung. Das Nationalbewußtsein dringt unbewußt durch den dort herrschenden Geist in die Seele des Kindes ein.

Gerade die Methode, die im Kinde schlummernden Kräfte sich in Ruhe und in einer dem kindlichen Geiste, den kindlichen Sinnen und Fähigkeiten entsprechenden Umgebung entwickeln zu lassen und das Kind in seinem Selbständigkeitstriebe nicht zu behindern, sondern im Gegenteil ihn zu entwickeln und dem Kinde im Spiele die Möglichkeit zu eigener Arbeit zu geben, erscheint für die jüdischen Kinder besonders geeignet.

Der konkrete Beweis für die Notwendigkeit des hebräischen Kindergartens ist, daß jedes Kind besonders gern dort verweilt. Wer die Kinder bei ihrer Beschäftigung oder bei ihren Spielen beobachtet, sieht nur freudestrahlende, oder vom Nachdenken bewegte Gesichter.

Der Kindergarten ist das Reich des Kindes, von seiner Berechtigung zeugt das Urteil des Kindes, für das er ja auch geschaffen wurde.

Der Mann, dem es gut schmeckt

Von

Emma Stropp, Schriftstellerin, Berlin

Da sitzt er und schmunzelt. Das lecker zubereitete Hähnchen ladet zum Mahle und erwartungsvolle Vorfreude verscheucht alle Unannehmlichkeiten, die Leben und Beruf nun einmal mit sich bringen. Ein angenehmer Zustand, für den Sorge zu tragen Pflicht und — Kunst einer klugen Frau ist. Im eigensten Interesse; wissen wir doch alle: Die Liebe des Mannes geht durch den Magen. Daher sollte jede Ehekandidatin kochen, gut kochen lernen, jede reifere Frau aber ihre Kochkenntnisse ständig erweitern, auf daß sie den Tisch des Hauses stets mit überraschend neuen und wohlschmeckenden Gerichten besetzen kann. Mit den Jahren wachsen bekanntlich die Ansprüche der gestrengen Eheherren auch inbezug auf die häusliche Küche.

Es ist daher nicht zuviel gesagt, wenn man ein gutes Kochbuch als „Bibel der praktischen Hausfrau" bezeichnet, dient es doch gleichfalls der Liebe und dem Frieden — dem ehelichen Frieden. In diesem Sinne als ganz vortrefflich zu bezeichnen, ist das „Illustrierte Kochbuch" von Lina Morgenstern, das soeben in der 10. Auflage, neubearbeitet vom Küchenmeister M. Richter im Verlag Heinrich Killinger, Nordhausen erschienen ist. (Preis in Ganzleinen gebunden M. 14.—.)

Mit ihm ist der Frauenwelt ein überaus wertvoller und zuverlässiger Ratgeber geschenkt, denn in diesem Werke einer Meisterin hausfraulichen Könnens sind die Erfordernisse eines gutbürgerlichen Haushaltes ebenso ausführlich und gewissenhaft behandelt, wie die eines solchen mit höheren Ansprüchen.

Was soll ich kochen? Auf diese tägliche Frage antwortet das Morgensternsche Kochbuch mit unendlicher Mannigfaltigkeit. Eine Anzahl einleitender Aufsätze bringt der Hausfrau viel Wissenswertes über die Einrichtung der modernen Küche, die neuesten kraft- und zeitersparenden Geräte, über Nahrungsmittellehre und anderes mehr. Es folgt der umfangreiche Rezeptteil. In wohl gegliederter Anordnung werden hier klar und verständlich die Zusammensetzung und Zubereitung von mehr als 2500 Gerichten, Speisen, Backwerken und Getränken geschildert. Dabei fanden alle Arten des Geschmackes Berücksichtigung. In Nord- und Süd-, West- und Ostdeutschland und darüber hinaus kann man die Kochvorschriften Lina Morgensterns verwenden, sie bringen stets das Richtige. Doch damit nicht genug. Jede Mahlzeit muß eine kleine Feier sein. Deshalb lehrt Lina Morgenstern, wie man die hausfraulichen Kunstleistungen so anrichtet, daß sie Gaumen und Augen in gleicher Weise schmeicheln. Sie lehrt, wie man den Tisch deckt und kleine Festtafeln richtet. Aber auch derer ist gedacht, die auf manche, vielleicht viele dieser leckeren Gerichte verzichten müssen. Für sie bietet das Kapitel „Krankenküche" verständnisvoll einfühlenden Ersatz. In 549 Abbildungen wird das im Text Gesagte erläutert. Alle einfachen und schwierigen Handgriffe werden in trefflichen Bildern gezeigt, so daß auch die Anfängerin in der Kochkunst sich an die schwierigsten Aufgaben heranwagen kann. 12 farbige Tafeln veranschaulichen das für die Küche benötigte Material. Davon werden die Fleischtafeln Novizen der Kochkunst von besonderem Werte sein.

Beim Durchblättern dieses im bildlichen und konkreten Sinne überaus vielseitigen Buches wendet sich dankbares Erinnern der verdienstvollen Verfasserin Lina Morgenstern zu. Als Begründerin der Volksküche (1866), des ersten (Berliner) Hausfrauenvereins (1878) und seiner Kochschule zeigte sie sich auf sozialem Gebiete ebenso weitblickend, wie bei der Heranbildung tüchtiger Hausfrauen. Was sie in ihrem langen gesegneten Leben in der Massenspeisung, der Kochschulleitung sowie im eigenen Haushalte erprobte, faßt Lina Morgenstern in die Worte zusammen: „Man muß kochen, nicht nur was sättigt, sondern auch was leistungsfähig macht." Ein goldenes Wort, das heute mehr denn je Geltung besitzt. Inzwischen ist unsere Zeit schnellebiger und in mancher Beziehung auch anspruchsvoller geworden. Dieser Tatsache trägt die vorzügliche Neubearbeitung des Kochbuches durch den bekannten Küchenmeister M. Richter Rechnung, sowohl durch die Bekanntgabe schnell und leicht herstellbarer Gerichte als auch durch Zubereitungsvorschriften für feine und feinste Küche. — Als Einband schuf Professor Hohlwein, München, eine Prachtleistung: Ein Mann, dem es gut schmeckt. Voll und ganz sieht man ihm ein Wohlbehagen an, das jede Hausfrau ihrem Gatten zu verschaffen vermag, wenn sie Lina Morgensterns illustriertes Kochbuch zu Rate zieht. Ihrem Gemahl zu Gefallen, aber auch aus Klugheit, denn die Wünsche seiner Geliebsten zu erfüllen wird stets geneigt sein — ein Mann, dem es gut schmeckt.

Drei Frauenschönheiten. Drei wunderschöne Irinnen, die ums Jahr 1750 von Irland in die Hauptstadt Großbritanniens kamen, waren die drei Schwestern Maria, Kitty und Elisabeth Gunning. Ihr Ruhm zog in wenigen Wochen durch ganz London. Die hauptstädtische Bevölkerung des Inselreichs benahm sich bei Spaziergängen der drei schönen Schwestern oft so aufdringlich, daß die Diener der Damen Polizei in Anspruch nehmen mußten. Schließlich erhielten die Damen, die sich alsbald verheiratet hatten, sogar eine Schutz- und Leibwache von Soldaten. Der Chronist berichtet, daß die schönen Irinnen besonders in den öffentlichen Parks von großen Volksmassen, die lediglich ihrer überwältigenden Schönheit huldigen wollten, umringt und belästigt wurden. Später zogen sich die Damen, um endlich Ruhe zu haben, aufs Land zurück.

T. V.

Das Spielzeug-Museum in Moskau. In Moskau ist vor kurzem ein einzigartiges Museum errichtet worden. Er ist dies das „Museum der Kinderspielzeuge." In Rußland war das Spielzeug von jeher ein künstliches Produkt der Bauernarbeit. Die russischen Bauernspielzeuge sind durchweg originelle Kunstwerke; was übrigens durch die Tatsache bestätigt wird, daß diese Art russischer Heimkunst auch im Ausland, besonders in der Spielzeugindustrie großen Anklang findet. Im Moskauer Museum sind ungefähr zehntausend verschiedene Gegenstände ausgestellt. Man kann dort die Spielzeuge der aristokratischen Kinder aus den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bewundern. Es sind ganze Puppenzimmer mit feinen Möbeln und kostbaren Einrichtungen, in denen reizende Puppen in schönen Krinoline-Kleidern auf kostbaren Sesseln ruhen. Daneben kann man aber auch einfache Bauernspielzeuge, Puppen aus Stroh, Lappen und Wolle, sehen. Ein Gang durch das Museum vermittelt eine Vorstellung von der Entwicklung der russischen bäuerlichen Heimkunst und ist eine aufschlußreiche Schau der Entwicklung russischer Kultur.

Kleine hauswirtschaftliche Ratschläge

Behandlung von Lackschuhen. Lackschuhe oder Schuhe mit Lackspitzen verlieren durch falsche Behandlung, insbesondere wenn man auf Reisen sein Schuhzeug fremden Händen zur Reinigung übergeben muß, nicht selten ihr blankes schönes Aussehen. Um dies wieder herzustellen, reinige man die Schuhe gründlich und reibe sie mit Spiritus tüchtig ab. Dann trage man folgende Mischung, die einen Tag lang an einem warmen Orte ziehen muß, mit einem weichen Pinsel auf den Lack auf: 100 Teile Weingeist, 1 Teil Kampfer, 16 Teile Harz, nachdem man dieser Lösung 4 Teile venezianischen Terpentins und 1 Teil in Wasser aufgelösten Zucker zugesetzt hat.

Reinigen von Kokosläufern. Schmutzig gewordene Kokosläufer klopft man zunächst tüchtig aus und besprengt sie mit einer Gießkanne. Hierauf breitet man die Läufer aus und läßt sie einige Minuten liegen. Dann säubert man sie völlig, indem man sie mit einer scharfen Bürste, die man in Sodawasser taucht, bearbeitet.

Eingedrückte Stuhlsitze. Das Geflecht der Stuhlsitze drückt sich im Laufe der Zeit ein, wodurch der Stuhl ein unschönes Aussehen erhält. Diesen Uebelstand kann man leicht beseitigen, indem man das Geflecht auf der unteren Stuhlseite mit Seife abwäscht und darauf den Stuhl, die untere Seite nach oben gekehrt, der prallen Sonne zum Trocknen aussetzt. Die eingedrückten Stellen verschwinden sehr bald, der Sitz wird wieder glatt und fest. Ein Bestreichen des Stuhlgeflechtes mit Rohrstuhllack gibt ihm ein vollkommen neues Aussehen.

Reinigen von Klaviertasten. Klaviertasten, die gelb geworden sind, erhalten wieder ihre blendend weiße Farbe, wenn man sie mit einem in Weingeist getauchten Wollappen tüchtig abreibt. Auch kann dazu Wasserstoffsuperoxyd verwandt werden; jedoch ist dabei einige Vorsicht geboten.

Reinigen von Wäscheleinen. Unsauber gewordene Wäscheleinen reinigt man in folgender Weise: Man wickelt die Leine so um ein etwa dreißig Zentimeter breites Brett, daß sie überall auseinander liegt. Dann bürstet man die Leine mit warmem Seifenwasser, dem man etwas Salmiakgeist zusetzen kann, mit einer scharfen Bürste, bis die Leine sauber ist. Nachdem man sie mit reinem Wasser abgespült hat, spannt man sie zum Trocknen aus.

Neue Frauenrechtskämpfe in England?

Wiedererscheinen Mrs. Pankhurst's

Man erinnert sich noch der überraschenden Stellungnahme, zu der sich mit ihrer weltbekannten Führerin Mrs. Pankhurst die englischen Frauenrechtlerinnen beim Ausbruch des Weltkrieges entschlossen. Sie, die sich in Verächtlichmachung und Beschimpfung der staatlichen Autoritäten, die ihnen das Stimmrecht verweigerten, nicht genug tun konnten, begruben plötzlich die Streitaxt und Mrs. Pankhurst selbst, soeben aus dem Gefängnis entlassen, zu dessen Stammgast ihre unablässige, wilde Agitation sie allmählich hatte werden lassen, rief ihre Schwestern zu tätiger Mithilfe bei der Bekämpfung des Feindes auf. Und zwar galt ihr, entsprechend ihrem tausendfach bewährten Temperament, nicht charitatives Wirken als vornehmste Aufgabe der Frau im Kriege, sondern sie forderte aktive Betätigung. Als die Regierung ihrem Ehrgeiz nicht weit genug entgegenkam, marschierte sie — in Abwandlung ihrer alten Methoden — kurzerhand im Juli 1925 an der Spitze von 50 000 Frauen zum Munitionsminister, um auf diese Weise eine stärkere Heranziehung der Frauen zur Betätigung im Dienste für das Land zu erzwingen. Der Effekt war immerhin, daß die Frauen bald darauf in sehr starkem Maße zur Arbeit in den Munitionswerkstätten und zum Hilfsdienst in der Etappe herangezogen wurden.

Es fehlte seinerzeit übrigens nicht an ironischen Spötteleien des Inhalts, daß der Regierung der Krieg allein deswegen nicht gar so unwillkommen gewesen sei, weil er den Suffragettenkämpfen im Innern ein Ende machte, durch die das Kabinett ständig in das Dilemma gebracht wurde, entweder höchst ungentlemanlike gegen das schöne Geschlecht zu verfahren oder sich lächerlich zu machen.

Der Krieg brachte den englischen Frauen gewisse Belohnungen für ihr opferfreudiges Verhalten und weitere Versprechungen für allmählichen Ausbau des öffentlichen Rechts der Frau als Staatsbürgerin. Mrs. Pankhurst glaubte ihre Aufgabe vollendet und die Fortsetzung ihres Werkes jüngeren und unverbrauchteren Kräften überlassen zu dürfen. Sie konnte in der Tat auf ein reiches Wirken und auf erstaunliche Erfolge zurückblicken. Ihren Fanatismus bei der Verfolgung ihrer Ideen hatte sie wohl von ihrem Vater Robert Goulden, dem tapferen Vorkämpfer für die Abschaffung der Sklaverei, geerbt. Das Leben führte sie an die Seite des bedeutenden Anwaltes der Frauenrechte, des Advokaten Pankhurst, eines Freundes des großen Frauenrechtlers Stuart Mills. 1898, nach 19jähriger glücklichster Ehe, starb ihr Mann, dem sie fünf Kinder geschenkt hatte. Sie trat, nachdem sie schon als — übrigens pflichtgetreue und zärtliche — Mutter Zeit gefunden hatte, sich sozial und frauenrechtlerisch zu betätigen, eine Stellung im Stadtschulrat von Manchester an, eine Tätigkeit, die ihr die unmittelbarsten und erschütterndsten Eindrücke sozialen Elends vermittelte.

1903 gründete sie, überzeugt, daß nur eine Politik rücksichtslosen Handelns Ausgleich in der sozialen Rechtslage schaffen könne, die Womens Social and Political Union" mit ihrer Devise: „Taten, nicht Worte!"

Die Wenigen, die dieser Devise 1906 nach London folgten, ahnten wohl selbst nicht, welch frappierende Entwicklung ihrer Sache bevorstand. Man mag über die Frage des Geschmacks und des weiblichen Taktes und Feingefühls beim Austrag politischer Streitigkeiten denken, wie man will: gewiß ist, daß es dergleichen Fragen für Mrs. Pankhurst und ihre Schwestern im Kampfe nicht gab; gewiß aber auch, daß sie mit einer geradezu beispiellosen Hartnäckigkeit, Aufopferung, ja persönlichem Mut höchsten Grades kämpften. Ins Gefängnis gesteckt, erhungerten sie sich im Hungerstreik die Freiheit, um sie alsbald in neuem Kampf aufs Neue zu riskieren. Sie litten standhaft den harten Zugriff der immer erbitterteren Polizisten, das Hohngelächter und die Brutalitäten des Mob, für dessen Interessen mit sie kämpften, körperliche Mißhandlung, ja den Tod.

Gewiß ist auch, daß in dem — bei aller Scheinliberalität — konservativsten Lande der Welt keine Möglichkeit bestanden hätte, moderne Forderungen durchzusetzen, als nur diese Methode, die die Regierung ratlos machte, das ganze Land vor der Welt skandalisierte und als schweres, täglich aufs Neue sich regendes Unheil über dem Lande lag. — Dabei bezeugen alle gerecht Urteilenden, daß Mrs. Pankhurst — wenn sie nicht die Furie des Kampfes darstellte — eine Frau von hoher geistiger Kultur, feinem Empfinden und tiefgegründetem allerdings leidenschaftlichem Ethos war. Die zündende Gewalt ihrer Rede, die eherne Geschlossenheit ihrer Logik und ihre eminente Willenskraft ließen sogar nur selten ihre Richter unbeeindruckt von der Macht ihrer Persönlichkeit, — ein Eindruck allerdings, den man damals nur ganz heimlich und nur vertrautesten Freunden gegenüber zugeben durfte.

Nun ist Emmeline Pankhurst, nach 8 Jahren des Lebens in stillster Zurückgezogenheit, von den alten Freundinnen und den jüngeren Nutznießerinnen ihrer Kämpfe und Leiden gleich herzlich und ehrerbietig begrüßt — als Siebzigerin fast — wieder in London eingezogen. Will sie noch einmal das Gewicht ihrer Persönlichkeit in die Wagschale werfen? Die Nachkriegsregierungen haben viele Versprechungen nicht erfüllt. Und die letzte Thronrede enthielt überhaupt kein Wort über die politischen Wünsche der Frauen, obschon Baldwin sich persönlich für mancherlei Zugeständnisse stark gemacht hat. Das gleiche Wahlrecht fehlt immer noch: erst mit vollendetem dreißigsten Jahre darf die Engländerin zur Wahlurne gehen. Die großen Frauenorganisationen haben sich entschlossen, nunmehr — noch in diesem Jahre — die Regierung nachdrücklich an die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu mahnen. Kam Mrs. Pankhurst zu diesem Kampf? Will sie ihn etwa führen oder wenigstens nach alter Weise inspirieren? London und mit ihm ganz England ist voller Spannung.

Die Amerikanerin mit dem höchsten Gehalt

In London weilt zurzeit eine Dame, die sich rühmen darf, das höchste Gehalt zu beziehen, das in Amerika einer Frau gezahlt wird. Sie ist nach London gekommen, um dort für die Sache der „Mädchen hinter dem Ladentisch" zu wirken. Es handelt sich bei der Besucherin um Miß Craeg Bacon, die im amerikanischen Handelsministerium die Vorsteherin der Abteilung für den Kleinhandel ist. Sie bekommt ein hohes Gehalt für ihre Tätigkeit, die darauf abzielt, junge Leute für den Verkauf im Detailhandel zu werben und beruflich zu erziehen; jetzt ist sie dann nach England gekommen, um die dort in dieser Beziehung üblichen Methoden zu studieren. Miß Bacon ist deshalb auch mit dem Verband für den Kleinhandel in Verbindung getreten, dessen Mitglieder der Amerikanerin jede Auskunft zu geben bereit sind. „Jungen Leuten und insbesondere jungen Frauen bietet sich hinter dem Ladentisch eine große und dankbare Aufgabe," so erklärte Miß Bacon den Berichterstattern. „In Amerika haben wir es uns angelegen sein lassen, diese Tätigkeit zu einem Beruf zu entwickeln, wie man junge Mädchen für die Justizlaufbahn, das Buchhaltungswesen und andere Berufstätigkeiten herausbildet. Bei vielen jungen Leuten herrscht noch die überaus irrige Ansicht, daß jeder der etwas Intelligenz hat, aber für einen Spezialberuf nicht ausgebildet ist, noch immer gut genug ist, sich als Verkäufer im Detailgeschäft sein Brot zu verdienen. In Wahrheit erfordert aber gerade diese Tätigkeit ganz besondere Eigenschaften, vor allem die Fähigkeit des feinen Einfühlens in die menschliche Natur, Eigenschaften, die bei Durchschnittsmenschen nicht eben besonders ausgiebig sind, die aber durch eine sachgemäße Ausbildung anerzogen werden können. In Amerika haben wir den Beweis erbracht, daß die Tätigkeit im Detailhandel den Frauen beste Erwerbsmöglichkeiten im kaufmännischen Beruf eröffnet. Die Gehälter schwanken zwischen 2500 und 25 000 Dollars im Jahre, da tüchtige Verkäuferinnen gut bezahlt werden. Frauen sind für diesen Beruf ganz besonders geeignet. Ihre Schmiegsamkeit und ihr liebenswürdiges Entgegenkommen geben ihnen im Verein mit einem gewissen Handelsinstinkt einen großen Vorteil gegenüber dem Manne in der Kunst des Verkaufens. Unsere zu dem Zweck eingerichteten Fachschulen werden denn auch von vielen Studentinnen besucht, die nach einer mehrjährigen Tätigkeit in verschiedenen Abteilungen die Aussicht haben, hochbezahlte Stellungen zu erhalten. Bei meinem Besuch in Frankreich konnte ich die Feststellung machen, daß bei den jungen Französinnen eine starke Abneigung gegen die Tätigkeit als Verkäuferin besteht. Sie ziehen es vor, in den Buchhaltungen und den Rchnungsabteilungen der Geschäfte unterzukommen." Es wird in dem Bericht allerdings nicht vermerkt, welches Riesenhonorar Miß Bacon für ihre Tätigkeit einsteckt, die ihr erlaubt, die Amerikanerin mit dem höchsten Gehalt zu sein.

Dem
Herrn Präsidenten des Direktoriums
des Memelgebiets.

Unter Zurückreichung des mir gemäß Art. 10 des Statuts des Memelgebiets zur Veröffentlichung übersandten „Gesetzes über die Form und Verkündung der Gesetze des Memelgebiets" habe ich die Ehre folgendes mitzuteilen:

Der Gouverneur kann gemäß Artikel 10 des Statuts des Memelgebiets kein Gesetz veröffentlichen, ohne den genügenden Nachweis zu haben, daß der von ihm zu veröffentlichende Gesetzestext der authentische, vom Landtag des Memelgebiets angenommene Text ist. Mit Rücksicht darauf, daß gemäß Artikel 27 des Statuts des Memelgebiets der Gouverneur jedes Gesetz in beiden Sprachen zu veröffentlichen hat, muß er den Nachweis haben, daß sowohl der litauische, als auch der deutsche ihm zur Veröffentlichung zugestellte Text der Gesetzestexte die authentischen vom Landtag des Memelgebiets angenommenen Texte sind.

Deshalb können die mir gemäß Artikel 10 des Statuts des Memelgebiets zur Veröffentlichung zugestellten Texte des „Gesetzes über die Form und Verkündung der Gesetze des Memelgebiets" ohne Nachweis, daß der litauische sowie der deutsche Gesetzestext der authentische vom Landtag des Memelgebiets angenommene Text ist, von mir nicht veröffentlicht werden.

Gleichzeitig halte ich für erforderlich, Ihnen mitzuteilen, daß ich kein mir zugestelltes Gesetz ohne genügenden Nachweis, daß der litauische und der deutsche Gesetzestext der authentische, vom Landtag des Memelgebiets angenommene Text ist, als vom Landtag angenommen halten kann, und ich werde daran festhalten, daß die im Artikel 10 des Statuts des Memelgebiets zur Veröffentlichung von Gesetzen festgesetzte Frist mit dem Zeitpunkt der Zustellung der vom Landtag angenommenen Texte des Gesetzes in litauischer und deutscher Sprache mit entsprechendem Nachweis, daß die zur Veröffentlichung zugestellten Texte die wirklich vom Landtag angenommenen Texte sind, beginnt.

gez. Zilius.

Abg. Broßaitis (W. A. P.) erklärt, er habe bei der Beratung der Geschäftsordnung schon darauf hingewiesen, daß die Gesetze eventuell nicht bestätigt werden würden, weil die Behandlung beider Sprachen nicht gleichberechtigt gewesen sei. Man habe also bisher ganz umsonst gearbeitet und um zu vermeiden, daß die Gesetze noch einmal zurückgeschickt würden, bitte er, daß man auch den litauischen Text der Gesetze hier zur Verlesung bringe und dann abstimme.

Präsident Kraus erklärt, daß man nur über die Gesetze in litauischer Sprache abzustimmen brauche. Es sei nicht nötig, die ganzen Gesetze nun auch litauisch zu verlesen.

Abg. Rogge (Vp.) ist es unerklärlich, wie der Gouverneur die Gesetze beanstanden konnte. Er stelle fest, daß der Landtag insofern durchaus korrekt verfahren sei, als den Abgeordneten, die es wünschten, auch der litauische Text der Gesetze zur Verfügung gestellt wurde. Es sei also sowohl über den deutschen als auch litauischen Text der Gesetze abgestimmt worden. Wenn der Landtag jetzt in die Notwendigkeit versetzt werde, nochmals zu den Gesetzen Stellung zu nehmen, so liege das wohl daran, daß der litauische Text nicht ganz vollkommen gewesen sei, so daß sich die Notwendigkeit herausstellte, die litauischen Texte nochmals redaktionell zu verbessern. Die Aenderungen seien allerdings erst vorgenommen worden, nachdem der Landtag die Gesetze verabschiedet hatte, deshalb müsse man jetzt formell noch einmal die Gesetze verabschieden. Es bestehe jedoch kein Grund, sie nochmals in litauischer Sprache vorzulesen. Eine Lesung bedeute nicht Vorlesung, sondern Beratung, Abstimmung. Er kenne kein Parlament, das so verfahre, daß die Gesetze stets vorgelesen würden. Jetzt seien die Gesetze litauisch und deutsch gedruckt und lägen jedem Abgeordneten vor, so daß eine Notwendigkeit, diese Texte nochmals vorzulesen, nicht bestände. Abg. Broßaitis wolle dem Landtag anscheinend nur Schwierigkeiten machen. (Zuruf: Sehr richtig.)

Abg. Broßaitis (W. A. P.) erklärt, daß er dem Landtag durchaus keine Schwierigkeiten bereiten wolle. Da ihm jedoch vorgeworfen sei, daß er nicht streng auf dem Boden der Autonomie stände, so sei er gezwungen, jetzt auch genau darauf zu achten, daß wirklich das Abkommen durchgeführt werde. (Lachen bei den anderen Abgeordneten.) Er lasse sich nicht durch Lachen einschüchtern. Das Memelgebiet sei jetzt dem litauischen Staat angegliedert, in dem die litauische Sprache Amtssprache sei. Hier im Landtag werde deutsch gesprochen, aber ein Mitglied mache doch von seiner Muttersprache, d. h. der litauischen Gebrauch, und er könne beanspruchen, daß auch die Texte in litauischer Sprache vorgelesen würden. Wenn der Landtag selbst für die Durchführung der Autonomie eintrete und eine Abordnung nach Genf schicke, um die Durchführung der Autonomie sicherzustellen, so müsse er erklären, daß auch er für die Autonomie eintrete und für sie kämpfen werde, wenn er auch nicht nach Genf fahre, obwohl wohl Grund dazu vorhanden sei. Er wisse, daß die Landtagsabgeordneten die litauische Sprache verachteten und ungern hörten (Zuruf: Hört, hört. Stimmt nicht.) Wenn der Abg. Laekschas spreche, so würde nicht darauf gehört.

Abg. Laekschas (Großl.) ergreift darauf in litauischer Sprache das Wort.

Abg. Gubba (Lp.) hält die ganze Angelegenheit, die Herr Broßaitis hier zur Sprache bringe, nur dann für zweckmäßig, wenn im Landtag ein Abgeordneter vorhanden wäre, der nicht voll und ganz der deutschen Sprache mächtig sei, also den Beratungen und den Gesetzesvorlagen nicht folgen könnte. Der Sinn der Gleichberechtigung beider Sprachen sei natürlich der, daß jeder in derjenigen Sprache, die ihm das Verständnis der betreffenden Sache ermögliche, sprechen oder seine Vorlagen verlangen könne. Bei keinem einzigen der Abgeordneten liege aber dieser Grund hier vor, auch nicht bei Herrn Laekschas, der ja bekanntlich seine Notizen in deutscher Sprache mache. Es sei also hier nur ein Streit um des Kaisers Bart und ein starres Festhalten an einem scheinbaren Recht, über das man streiten könne und ein Manöver, die ganzen Beratungen aufzuhalten. Im übrigen habe ihm der Gouverneur seine Frage, ob es genüge, wenn der Landtag erklärte, er nehme die Gesetze auch in der ihm vorliegenden litauischen Fassung an, bejahend beantwortet. Auch deshalb liege also kein Anlaß vor, die Gesetze nochmals in litauischer Sprache vorzulesen, was ja an und für sich eine sehr nette Beschäftigung für Herrn Laekschas wäre.

Abg. Rogge (Vp.) führt aus, daß, wenn der Landtag sich auf einen strengen Standpunkt stellen wollte, er erklären müßte, daß sämtliche Verordnungen, die damals nur in litauischer Sprache veröffentlicht wurden, jetzt ungültig seien. Abg. Broßaitis (W. A. P.) glaubt darauf hinweisen zu müssen, daß er fest am Statut festhalte. Er verstehe nicht, weshalb man ihn so bekämpfe und solche Angst vor ihm habe (Lautes Gelächter bei den anderen Abgeordneten), da er ja nicht einmal kandidiere. Abg. Laekschas (Großl.) beantragt, daß die vorliegenden Gesetzestexte auch in litauischer Sprache vorgelesen werden. (Bei den übrigen Abgeordneten entsteht große Unruhe wegen der durch die beiden litauischen Abgeordneten hervorgerufenen fortwährenden Verzögerungen, weshalb der Präsident mehrmals um Ruhe mahnen muß.) Der Vorsitzende will dann zur Abstimmung über das Gesetz schreiten, nachdem der Antrag Laekschas gegen zwei Stimmen abgelehnt worden ist. Abg. Broßaitis weist noch einmal darauf hin, daß seiner Meinung nach das Memelabkommen nicht eingehalten werde. Der Präsident fragt ihn, aus welchen Gründen nicht, worauf Abg. Broßaitis erklärt, unter den Landtagsabgeordneten sitze ja ein Jurist, der es sagen könne. Der Präsident erklärt, daß, wenn er eine derartige Behauptung aufstelle, er sie auch beweisen müsse, worauf Abg. Broßaitis ruft, daß er auf das Memelabkommen hinweise. Von verschiedenen Seiten fallen Bemerkungen, daß die beiden litauischen Abgeordneten nur die Verabschiedung der Gesetze verhindern wollten, worauf Abg. Broßaitis erklärt, daß er keine Opposition treiben wolle, wenn sämtliche Abgeordnete widerriefen, daß er seinerzeit das Memelabkommen verletzt hätte. (Lachen bei den Abgeordneten.) Wenn die Abgeordneten von ihrem Standpunkt abwichen, so wolle auch er sich zufrieden geben. (Zuruf: Also ein Kuhhandel.)

Abg. von Dreßler (Lp.) erklärt, daß man nach der Geschäftsordnung garnicht mehr zu dem Punkt reden dürfe. Eine Debatte sei nicht mehr zulässig. Herr Broßaitis scheine von der Wichtigkeit seiner Person sehr überzeugt zu sein, aber er glaube nicht, daß die Mehrheit des Landtags dieselbe Ueberzeugung habe. Abg. Rogge stellt den Antrag, die drei Lesungen hinter einander vorzunehmen. Das Gesetz wird dann in deutscher und litauischer Fassung bei einer Stimmenthaltung (Broßaitis) und einer Ablehnung (Laekschas) angenommen.

Es kommt dann zur endgültigen Lesung des Gesetzes betreffend Abänderung der Gerichtskosten.

Auch dieses Gesetz liegt den Abgeordneten in deutscher und litauischer Sprache vor. Wieder macht Abg. Broßaitis Opposition und weist darauf hin, daß, wenn so weiter verfahren werde, der Gouverneur die Gesetze zum zweiten Male zurückschicken werde.

Abg. von Dreßler (Lp.) führt aus, Herr Broßaitis tue so, als ob er wirklich der festen Ueberzeugung sei, daß der Landtag hier etwas Unrechtes tue. Er möchte ihm deshalb sagen, daß Abg. Rogge und er — Dreßler — bei der Rückkehr von Genf in Bern bei der Bundeskanzlei gewesen seien und sich dort bei dem Chef der Rechtsabteilung der Bundeskanzlei erkundigt hätten, wie in der Schweiz, also in einem dreisprachigen Land, die Mehrsprachigkeit gehandhabt werde. Auch dort lägen die Gesetzestexte nur in den beiden Amtssprachen vor, also in deutsch und französisch. Das Italienische würde nicht berücksichtigt, weil eine kleine Minderheit nur das Italienische spreche und die italienischen Abgeordneten so klug seien, daß sie sich sagten, wir verstehen alle eine der beiden Amtssprachen und wollen nicht das Parlament aufhalten. So sei es in der Schweiz, hier sei es jedoch leider anders. Weiter hätten sie in Bern festgestellt, daß von einem Vorlesen der Gesetzestexte weder im Schweizer noch in einem anderen Parlament die Rede sei. Es werde niemals jedes Gesetz vorgelesen. Wer das glaube, befinde sich im Irrtum, der sich vielleicht in parlamentarisch wenig gebildeten Gemütern leicht einstellen könne, die Lesung mit Vorlesung verwechselten. Man könne also nicht von einer Vergewaltigung irgend einer Minderheit, wie sich das einzelne Abgeordnete einzubilden schienen, sprechen.

Abg. Broßaitis (W. A. P.) meint, daß in den anderen Ländern, in denen die Vorlagen in beiden Sprachen vorgelegt würden, die Regierungsmänner wahrscheinlich auch beide Sprachen beherrschten und auch die Abgeordneten schrieben wahrscheinlich auch in beiden Sprachen. (Zuruf: Nein.) Die Regierungssprache sei hier litauisch, (Zuruf: Wo steht das), vielmehr drüben, während hier auf Grund der Autonomie beide Sprachen gleichberechtigt seien. Der Landtag berate heute wieder in deutscher Sprache und laufe Gefahr, daß, wenn ein Mitglied dagegen protestiere, die Vorlagen nochmals zurückgewiesen werden.

Abg. von Dreßler (Lp.) erklärt es für nicht zutreffend, daß hier in einer Sprache beraten werde. Es werde in beiden Sprachen verhandelt, denn den Abgeordneten, die es wünschten, lägen die Gesetzesvorlagen im litauischen Text vor, und Herr Laekschas nehme ja auch in litauischer Sprache das Wort. Es könne nicht verlangt werden, daß jeder Abgeordnete beide Sprachen beherrsche und man könne nicht die Vorlagen in sechs Lesungen behandeln.

Präsident Kraus erklärt, man habe auch mit dem Gouverneur Rücksprache genommen, der sich in Kowno erkundigt habe. In einem Rückschreiben werde nichts davon erwähnt, daß die Gesetze in litauischer und in deutscher Sprache vorgelesen werden müßten.

(Schluß des Berichts in der Beilage)

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zei

Berliner Börsenbericht

* **Berlin**, 21. April. (Funkspruch.)

Exektionsverkäufe am Schiffahrtsaktienmarkte ließen Paketfahrt, Lloyd und Hansa um 6 Prozent niedriger einsetzen. Auch auf anderen Umsatzgebieten trat Abgabeneigung hervor, hauptsächlich bei den von der Spekulation in der letzten Zeit bevorzugten Papieren. Chemische Werte und Elektrizitätswerte büßten 2 bis 3 Prozent ein und konnten auch im späteren Verlaufe sich nicht erholen. Besser gehalten waren Maschinenfabrikaktien, namentlich Automobilwerte, von denen Nationale Auto 3 Prozent gewinnen konnten. Textilwerte gaben etwas nach, Stöhr um über 3 Prozent. Starke Meinungskäufe fanden in den Werten des Spritkonzerns statt. Schultheiß stiegen um 2 bis 3 Prozent. Ostwerke um 3, Tahlaum um 2 Prozent. Bankaktien konnten sich gleichfalls nicht behaupten. Elektrische Hochbahn gaben um 1 Prozent nach. Deutsche Anleihen wurden auf etwas ermäßigtem Niveau umgesetzt. Goldpfandbriefe, insbesondere landschaftliche, behielten ihre Festigkeit, desgleichen Vorkriegspfandbriefe, die sich zum Teil um 10 bis 20 Pfennig höher stellten. Der Geldmarkt war unverändert flüssig: Tagesgeld 3½ bis 5½, Monatsgeld 5½ bis 6½ Prozent.

(Telegraphish übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	21. 4. G.	21. 4. Br.	20. 4. G.	20. 4. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,698	1,697	1,680	1,684
Japan . . . . . 1 Yen	1,971	1,974	1,969	1,973
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,105	2,115	2,075	2,085
London . . . 1 Pfd. St.	20,397	20,449	20,395	20,447
Newyork . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro . 1 Milr.	0,588	0,590	0,588	0,590
Amsterdam . 100 Guld.	168,34	168,76	168,31	168,73
Brüssel. . . . . 100 Fr.	15,08	15,07	15,245	15,285
Oslo . . . . . 100 Kron.	91,43	91,65	91,49	91,71
Danzig. . 100 Gulden	80,87	81,07	80,99	81,10
Helsingfors . 100 fin. M.	10,547	10,587	10,55	10,59
Italien . . . . . 100 Lire	16,88	16,92	16,87	16,91
Jugoslavien . 100 Din.	7,389	7,409	7,387	7,407
Kopenhagen 100 Kron.	109,81	110,09	109,83	110,11
Lissabon . 100 Escudo	21,325	21,375	21,325	21,375
Paris . . . . . 100 Fr.	14,015	14,075	13,81	13,87
Prag . . . . . 100 Kr.	12,421	12,461	12,415	12,455
Schweiz . . . . 100 Fr.	80,98	81,18	80,99	81,19
Sofia . . . . 100 Lewa	3,05	3,06	3,055	3,065
Spanien . 100 Peseten	60,24	60,40	60,24	60,40
Stockholm . 100 Kron.	112,28	112,59	112,26	112,54
Budapest . . 100000 Kr.	5,87	5,89	5,87	5,89
Wien. . . . 100 Schill.	59,17	59,31	59,17	59,31
Athen . 100 Drachmen	5,29	5,31	5,29	5,315
Kanada	4,199	4,209	4,20	4,21
Uruguay	4,335	4,345	4,315	4,32

Berliner Ostdevisen am 21. April. (Tel.) Warschau 38,60 Geld, 38,80 Brief, Kattowitz 38,80 Geld, 39,00 Brief, Bukarest 1,61 Geld, 1,63 Brief, Riga 80,70 Geld, 81,10 Brief, Reval 1,117 Geld, 1,123 Brief, Kowno 41,395 Geld, 41,605 Brief, Posen 38,80 Geld, 39,00 Brief. Noten: Zloty: große 39,55 Geld, 39,95 Brief, kleine 39,60 Geld, 40,00 Brief, Riga 80,00 Geld, 80,80 Brief.

Internationale Warenschau in Danzig. In den Tagen vom 24. April bis 2. Mai findet in Danzig, wie schon gemeldet, eine internationale Warenschau statt. Sie bietet günstigste Einkaufsgelegenheit für alle Branchen und ist umfangreich beschickt von Danziger und deutschen Firmen. Ferner ist unter dem Protektorat des Ministeriums für Industrie und Handel in Warschau eine über 200 Firmen umfassende polnische Exportausstellung zu besichtigen, sodann weitere Kollektivausstellungen von Holland, Griechenland, Palästina, Zentralamerika und den holländischen Kolonien. An den letzten drei Tagen dieser Veranstaltung findet in der 3000 qm großen Messehalle Technik die Große Ausstellung für Kochkunst, Hotel- und Gastwirtsgewerbe statt.

Berliner Kurs-Depesche

	21. 4.	20. 4.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V. . . .	0,3875	0,3925
4½% „ „ VI—IX . . .	0,3875	0,39
4½% „ „ fällig 1924.	0,385	0,3925
6% Deutsche Reichsanleihe . . .	0,43	0,4375
4% „ „ . . .	0,4075	0,4125
3½% „ „ . . .	0,405	0,41
3% „ „ . . .	0,485	0,5
4% Preußische Konsols.	0,4075	0,41
3½% „ „	0,41	0,4125
3% „ „	0,41	0,41
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% „ „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.	14,00	13,98
3½% „ „	14,00	13,98
Hamburg Amerika	128,75	134,0
Nordd. Lloyd.	128,25	131,625
Berliner Handels-Gesellsch. . .	150,25	151,5
Comm. und Privatbank	113,15	113,25
Darmstädter Bank	127,5	129,5
Deutsche Bank.	126,5	126,75
Diskonto-Komm..	122,25	123,25
Dresdner Bank	110,5	111,75
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	76,0	76,0
Reichsbank	141,5	141,375
A. E. G.	103,5	104,0
Berliner Holzkontor	62,375	62,5
Aschaffenburg	99,75	91,625
Daimler-Motoren.	65,75	67,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk . . .	96,0	96,5
Gelsenkircher Bergwerk	96,0	98,75
Ges. für elektr Unt. Goldkur. . .	142,0	141,875
Hirsch Kupfer	87,5	88,0
Königsberger Lagerhaus	53,25	53,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	55,0	54,5
Rhein. Stahlwerke	93,75	94,75
Rütgerswerke	81,25	82,25
Union Fabr. chem. Produkte . .	51,5	50,25
Zellstoff Waldhof	123,75	125,0
Türk. 400 Fr Loose	21,5	20,5

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 21. April 1926

Auftrieb: 1872 Rinder, darunter 554 Bullen, 834 Ochsen, 984 Kühe und Färsen, 3508 Kälber, 3010 Schafe, 7581 Schweine, 50 Ziegen, 173 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 52—55 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 47 bis 50 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 43—45 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—41 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 51—52 Pf., vollfleischige, jüngere 46—50 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 42—45 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 50—53 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 41—45 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 32—40 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 24—30 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 20—22 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 36—42 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast —,— Pf., feinste Mastkälber 80—88 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 66—78 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 50—62 Pf., geringe Saugkälber 36—45 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 56—60 Pf., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 44—52 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 30—40 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer —,—, geringere Lämmer, und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 77 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 76—77 Pf., vollfleischige von 80—100 gewicht 74—76 Pf. vollfleischige von 120—160 73 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. Sauen 68—70 Pf.

Ziegen: 20—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark

Tendenz: Bei Rindern ziemlich glatt, be ruhig, bei Schafen und Schweinen glatt.

Anm.: Vom 11.—13. Mai Mastviehausstellung. termin spätestens 24. April.

Am 12. Mai wie gewöhnlich Viehmarkt.

Berliner Produktenbericht

* **Berlin**, 21. April. (Funkspru

Vom Inlande kommt vereinzelt Weizenan heraus, allerdings im Verhältnis zu den Ausl offerten zu unrentablen Preisen, so daß kaum schlüsse zustande kamen. Die argentinischen kanadischen Abladungsforderungen waren erl auch in Inlandsware hielt sich das Geschäft in er Grenzen. Der Lieferungsmarkt für Weizen eröff auf Grund der schwächeren Chicagoer Meldungen 1½ bis 2½ Mark niedrigeren Preisen. Die verhält mäßig hohen Preise locken vermehrtes Roggenangt heraus, doch sind die Forderungen ziemlich hoch, daß sich die Käufer zurückhalten. Auch Roggen Lieferung setzte schwächer ein. Mehl war in d Forderungen für beide Sorten um 25 Pfennig mäßigt, doch gestaltete sich das Geschäft ruhig. D Angebot von Gerste und Hafer aus dem Inlande blie ziemlich gering. Die Tendenz neigte für beide Artike eher zur Schwäche. Die weitere Abschwächung de Liverpooler Marktes hatte auch hier ein Abgleiten de Preise im Terminmarkt zur Folge. Mai-Weizen gab weiterhin 1 Mark und Juli 2 Mark nach. Mai-Roggen schwächte sich um 1½, Juli-Roggen um 2 Mark ab.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 21. April 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	302—304	Roggenkleie	12,00—12,25
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	—	Vikt.-Erbsen	32,00—39,00
„ pomm.	155—180	Kl. Speise	27,50—30,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	23,00—27,00
„ meckl.	—	Peluschken	22,00—24,00
Futtergerste	175—193	Ackerbohnen	22,00—24,00
Sommergerste	199—214	Wicken	29,00—34,00
Hafer, märk.	193—203	Lupinen blaue	11,75—12,75
„ pomm.	—	„ gelbe	14,00—14,50
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	38,00—42,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	14,50—15,00
Waggon fr. Hamb.	—	Leinkuchen	18,80—19,20
Weizenmehl	38,00—40,25	Trockenschnitzel	9,80—10,10
Roggenmehl	24,75—27,25	Soya-Schrot	19,60—20,02
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	11,25—11,50	Kartoffelflocken	16,20—16,60

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen stetig, bei Roggen, Gerste Weizenmehl und Roggenmehl matt, bei Hafer und Weizenkleie still, bei Roggenkleie behauptet.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 21. April. (Tel.) Zufuhr 12 inländische Waggons, darunter 7 Roggen, 2 Hafer, 2 Gerste, 1 Wicken, 9 ausländische Waggons, davon 1 Weizen, 1 Gerste, 4 Wicken, 2 Seradella, 1 Buchweizen; amtlich: Roggen besser 8,80—9,30, Hafer 10,00—10,50, Erbsen weiße 10,75, Futtererbsen 9,50, große 11,50—11,60, nichtamtlich: Erbsen graue 10,50, Spörgel, inländischer schwarzer 10,00; außerbörslich: Weizen 12,50—14,75, Roggen 8,80—9,30, Hafer 10,00, fein 10,50, Gerste 8,50—9,50, fein 10 Mark. Tendenz: ruhig.

Fondsbörse und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 21. April 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	14,00	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	14,00	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr. .	14,00	Brauerei Tilsit	42
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	—
		Ver. Gumb. Brauer. .	—
4½% Teilsch. Versch.		Hartungsche Zeitung	0,4
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen .	—
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Königsberger Bank.	—	Ostd. Hefewerke. . .	0,35
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	
Brauerei Bergschlöß.	—	Wermke.	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	62	Union-Gießerei . . .	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Petereit	—

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 22. April:
Mässige südwestliche Winde, meist wolkig, einzelne Regenfälle, mässig mild.

Temperaturen in Memel am 21. April:
6 Uhr: + 4,5, 8 Uhr: + 4,8, 10 Uhr: + 5,0, 12 Uhr: + 5,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 21. April, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 740 Rheinmündung nordostwärts ziehend. Deutsche Küste schwache bis mässige südliche Winde, strichweise Regen.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	745,2	SO. 5	wolkig	+ 5	ruhig
Bülk	745,6	SO. 2	„	+ 8	sehr ruhig
Swinemünde .	747,2	SO. 4	„	+ 8	mäßig bew.
Rügenwaldermünde	749,2	SSO. 3	„	+ 7	sehr ruhig
Memel	750,2	NNW. 1	Regen	+ 9	„ „
Skagen	747,8	SO. 2	wolkig	+ 6	unruhig
Kopenhagen. .	748,2	SO. 2	„	+ 7	s. unruhig
Wisby.	751,0	NNW. 2	bed.	+ 2	„ „
Stockholm. . .	751,1		„	+ 1	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
195	20	Korsfjord SD. (Nielsen)	Sagvaag	Kies	Ed. Krause
196		Hornsee SD. (Burnitz)	Middlesborough	Eisenbleche	Ed. Krause
197	21	Berta Breede Segler (Breede)	Lübeck	Salz	A. H. Schwederasky Nachf.
198		Saturn SD. (Staeven)	Flensburg	Teilladung Transit	Ed. Krause
199		Planet SD. (Schacht)	Riga	leer	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
190	20	Edith Bosselmann SD. Reiss	Königsberg	leer	Lit. Kohl.-Import
191	21	Aldebaran MS. (Hillmann)	Königsberg	leer	Sandelis

Pegelstand: 0,50 m. — Wind: NNW. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 6,4 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Glosobat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Kammer
Licht-Spiele

Heute

Lily Damita

Hauptdarstellerin aus „Spielzeug von Paris" in ihrem neuesten Erfolg

FIAKER NO. 13

Alte Herzen – Neue Zeit

mit

Lily Damita

Paul Biensfeld, Albert Paulig, Herm. Picha, Walter Rilla, Carl Ebert, Jack Tresor, Sophie Pagay u. s. w., u. s. w.

Gleichzeitig mit der erfolgreichen Berliner Uraufführung:

MADY CHRISTIANS in **Nanette macht alles**

mit

Mady Christians

Georg Alexander, Vivian Gibson (bek. als „Gräfin Mariza") u. s. w.

Presse: Mady Christians kann ihrem großen Lustspielerfolg im „Walzertraum" ein neues Ruhmesblatt zufügen. Sie, die Nanette, gehört heute zu den fröhlichsten Geistern, über die die deutsche Leinwand verfügt. |622

Bei unserem Scheiden von Memel sagen wir allen Verwandten und Bekannten ein

herzliches Lebewohl

Internationale Wissenschaftsforscher

Johann Petereit
Max Geiszinnus 4784

Sonntag, den 25. April cr.
4 Uhr nachmittags

Kaffee-Kränzchen

für Mitglieder und deren Familien im oberen Saal des Schützenhauses.

Im Anschluß Tanz

Der Vorstand 1945

M·A M·C

Memelländischer Automobil- u. Motorrad-Club e. V.

Donnerstag, den 22. d. Mts., abends 8½ Uhr, Victoria-Hotel |1942

Fahrer-Besprechung

anläßlich der Teilnahme an der Veranstaltung d. A. D. A. C. Tilsit am 25. 4.

Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Der Vorstand

Versteigerung von Schmucksachen

Im Auftrage der **Lietuvos Bankas** werde ich in deren Geschäftslokal, **Memel, Marktstraße 50/51, am Sonnabend, den 24. d. Mts.,** nachm. 2 Uhr, die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern

1 Brillant-Kollier mit Platinakette
1 goldene Damenhandtasche
1 Brillant-Armband
2 Brillant-Ringe
1 Brillant-Brosche
1 Paar Brillant-Ohrringe
1 Brillant-Krawattennadel

Die Gegenstände können von Reflektanten bei der Lietuvos Bankas besichtigt werden.

Memel, den 16. April 1926. |5020

R. Lankowsky
Jere digter Makler der Handelskammer
Polangenstraße 41 Telephon 22

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 22. April 1926, vorm. 9½ Uhr, werde ich in meinem Büro Holzstraße 18

2 Pakete mit diversen Manufakturwaren |5206

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Grossau, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zahlungsbefehle

hält vorrätig

F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 23. April, 7½ Uhr! Zum letzten Male **„Der Kreidekreis"** Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klabund.

Sonnabend, den 24. April, 7½ Uhr: **Geschlossene Gesellschaftsvorstellung.**

Vom 25. April bis 2. Mai: Zyklus Memelländischer Dichter

Sonntag, den 25. April, 7½ Uhr: 1. Vorstellung im Zyklus Memelländischer Dichter **„Liebfrauenmilch"** Ein Spiel um die Ehe in 4 Stationen von Heinrich Ilgenstein.

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. |20096

Schluß der Spielzeit: Sonntag, den 2. Mai

Entfettungs-

Tabletten „Coronova-Schwarze Adler-Apotheke.

Volks-Chor

Donnerstag, 7½, Uebung Schützenhaus

M. S. V.

Donnerstag, den 22. April abends 8½ Uhr:

Haupt-versammlung. 1934

Sportverein Memel

Damenabteilung jeden Montag und Donnerstag Faustball 6 Uhr Lyzeum. |5186

Autovermietung
Telephon 1034
Franz Schacht
Veitstraße 35

Autovermietung
Tel. 166
M. Girnus
Baderstraße 7.

Autovermietung
Tel. 653
Dörr & Kaspereit

Strickjacke

verloren. Wiederbringer erhält Belohn.

Heydecker
5199| Alexanderstr. 9.

Motorrad

Marke „Triumph" umständehalb. sehr preiswert zu verkaufen |5204

Verl. Alexanderstraße 3 Besichtigung von 6 Uhr abends.

Privat-Unterricht

Vorbereitung für die Schulen, Nachhilfe in allen Fächern übernimmt

Clara Schakowsky
staatl. gepr. Lehrerin
Libauer Straße Nr. 32, I 5176

Zahlungsaufforderung

Die Schuldner der **Fritz Mitzkat**schen Konkurssache ersuche ich, innerhalb 8 Tagen Zahlung an mich zu leisten, andernfalls Klage erfolgt. |5202

Der Konkursverwalter
F. H. Leppert, Libauer Straße 39 II

SVENSKA DAGBLADET

STOCKHOLM, SCHWEDEN

das leitende, grösste und meist verbreitete Tageblatt der schwedischen Hauptstadt

Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.

*

Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch Rudolf Mosse, Ala und andere Büros vermittelt

---

Gebrauchtes aber gut erhaltenes

Motorboot

zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Angaben wie Alter, Preis usw. unter **2943** an die Expedition dieses Blattes erbeten. |21021

Welche Maßarbeit

würde einem gut arbeitenden **Schneidermeister** Arbeit liefern (vom Geschäft evtl. auch Konfektionsarbeit). Angebote unter **2937** an die Expedition dieses Blattes erbeten. |5188

Oeffentliche

Wahl-Versammlungen

der

Memelländischen Volkspartei

Freitag, den 23. April cr., **4** Uhr nachm., in **Windenburg** b. **Beek**
6 Uhr nachm., in **Kinten** bei **Hall**

Sonnabend, d. 24. April cr., **6** Uhr nachm., in **Coadjuthen** b. **Gröger**
6 Uhr nachm., in **Starrischken** b. **Haupt**

Sonntag, den 25. April cr., **3** Uhr nachm., in **Ruß** bei **Mertins**
4 Uhr nachm., in **Karkelbeck** b. **Neumann**
6 Uhr nachm., in **Minge** bei **Rothkamm** 5963

Der Wahlausschuß der Memelländischen Volkspartei

Memeler Kaufleute reisen vom 24. April bis 2. Mai zur

Internationalen Warenschau nach Danzig

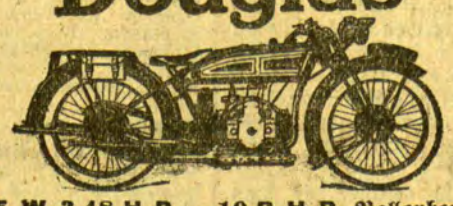
Günstigste Einkaufsgelegenheit für alle Branchen. Vertreten sind Danziger und deutsche Firmen, ferner Kollektiv-Ausstellungen aus Polen, Holland, Griechenland, Palästina, Zentral-Amerika und Holl. Kolonien.

Vom 30. April bis 2. Mai

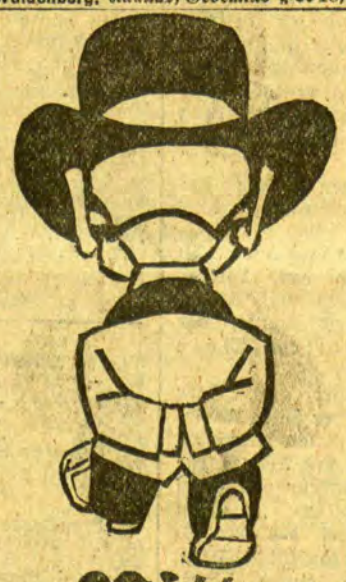
Große Ausstellung für Kochkunst-, Hotel- und Gastwirtsgewerbe 1936

5944

Douglas



Mod. E. W. 3.48 H. P. — 10 B. H. P. Ballonbereifung
Verlangt Prospekt **Günstige Zahlungsbedingungen**
Werde die Maschine an Sonnabenden und Sonntagen in Memel demonstrieren und im **Hotel Viktoria** zu sprechen sein.
Firma **W. J. Waldenborg,** Kaunas, Gedemino g-ve 18, Telephon 140



Bitte wenden Sie sich

bevor Sie Ihren Bedarf an Drucksachen decken, zuerst an uns. Wir fertigen Drucksachen für den gesamten Privat- und Geschäftsbedarf in gediegener und geschmackvoller Ausführung bei zeitgemäßen Preisen an und stehen mit Kostenanschlägen jederzeit zur Verfügung.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Henko

macht hartes Wasser weich!

Hartes Wasser verteuert das Waschen. Hartes Wasser hemmt Waschwirkung u. Schaumbildung – Hartes Wasser verursacht die lästigen Kalkflecke. – Geben Sie vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda in den Waschkessel, dann haben Sie das schönste weiche Wasser.

Apollo

Donnerstag
und folgende Tage ab 5 und ½8 Uhr

Der neue deutsche Großfilm

Die Mühle von Sanssouci

10 Akte (Spieldauer ca. 2¼ Stunden)

Bilder aus dem Leben des großen Königs Der verlorene Prozeß gegen den Müller Der Liebesroman mit der schönen Tänzerin Barberina Die alte Garde usw. usw. Herrliche Bilder aus Schloß und Park Sanssouci

Die Darsteller:

Friedrich der Große Otto Gebühr
Wilhelmine von Bayreuth . . Lissi Lind
Müller Caspar . . . Jacob Tiedtke
Louise seine Tochter . . . Anita Dorris
Juwelier Lustig . . . Hermann Böttcher
Henriette, seine Tochter . **Hanni Weiße**
Kammerherr Bärenfels . Heinrich Peer
Leutnant Bärenfels, sein Sohn . . . . . Georg Alexander
Tänzerin Barberina . . Olga Tschechowa
Voltaire . . . . . Karl Götz
General Schwerin . . Wilhelm Chandon
General Zieten . . . . . Georg John
General Dessauer . E. von Winterstein
General Winterfeld . . . Emil Rameau
General Seidlitz . . . . . Georg Schnell
General von Keith . . Arthur Kraußneck
Major von Zedwitz . . . L. von Ledebour
Seine Frau . . . . . Valeska Stock
Adjutant Buddenbrock . A. Bassermann
Jobst, ein Korporal . . Wilhelm Dieterle
Gastwirt Niedermeier . W. Diegelmann
Theodor, sein Sohn . . . Fritz Kampers
Marie, Schankmamsell Lotte Werkmeister
Ladislaus . . . . . Gerhard Ritterband

Musik W. Ludewigs

* 10111

Deulig-Apollowoche

Bubi als Reiter

Kartoffelland

zu verpachten. Näheres

Memel II, Wallstraße 13a

Makulaturpapier

empfiehlt **F. W. Siebert A.-G**

Wanderer-Wagen

2 Sitzer, gebraucht, guterhalt., zu kauf. gesucht. Offert. mit Preisang., Baujahr und mögl. zurückgelegter Kilometerzahl unt. **2931** an die Exp. d. Bl. |5965

Wir kaufen jedes Quantum

Holzfässer

von Petroleum, Oel u. anderen Naphthaprodukten. Offerten mit Preisangabe an |5190

„Naftprodukt" A. G., Zweigniederlassung Memel, Börsenstraße 1/4, Telephon 428.

Guterhaltene Klubmöbel

(möglichst Leder) sowie **ein Bücherschrank und ein Garderobenständer** zu kaufen gesucht. Offerten unter **2938** an die Expedition dieses Blattes erbeten. |5187

Klubgarnitur

(Leder) sowie leichter **Einspänner-Spazierwagen** resp. **Gig** zu kaufen gesucht. Offert. unter **2815** an die Exped. dies. Bl. |5947

Bekanntmachung

Maschinist

für die städtische Sandkrugfähre für sommerüber gesucht.

Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind persönlich im Magistratsbüro V, Zimmer 48 abzugeben. |1946

Der Magistrat
Sandkrugverwaltung.

Wir brauchen aushilfsweise eine **perfekte**

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt. |1943

Handels- und Transportgesellschaft „Osten" m. b. H.
Ballaststr. 3a

Trockener Keller

von sofort zu vermieten |5112

Marktstraße 31/32.

Damensohlen und Abs. **6** Lit
Herrensohlen und Abs. **9** Lit
Damenschuhe 36 und Herrenschuhe 41 1 Lit billiger

Schuhwerk muß in 3 Tagen abgeholt werden.

Elektr. Besohlanstalt Grabenstraße 9a
Schiefelbein & Koitzsch

Bekanntmachung

Für den Aufbau des Südermolenkopfes im Memeler Hafen sollen die Maurerarbeiten (ca. 275 cbm Granitsteinmauerwerk) im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Angebote mit Angabe des festen Einheitspreises pro cbm Mauerwerk sind bis zum 5. Mai, vormittags 10 Uhr, im Sekretariat der Hafenbauverwaltung im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift: „Südermole" einzureichen.

Die für das Mauerwerk erforderlichen Baustoffe und Baugeräte werden von der Hafenbauverwaltung kostenlos auf dem Bauhof an der Wurzel der Mole vorgehalten. Die besonderen Bedingungen und Zeichnungen können während der Dienststunden in der Hafenbauverwaltung eingesehen oder gegen Zahlung von 5 Lit von dort bezogen werden.

Dieselben sind mit der Anerkennungsunterschrift des Unternehmers dem Angebote beizufügen. |1937

Zuschlagsfrist 10 Tage

Memel, den 19. April 1926.

Hafenbauverwaltung.

Fast neue **Drogerieeinrichtung** m. sämtlichen Töpfen und Standflaschen **sofort sehr billig** zu verk. Off. unt. **2932** an d. Exp. d. Bl. |5171

Zu verkaufen

eine Biege-, eine Bohrmaschine, ein Amboß und div. Schneidezeug. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. |5170

Särge

Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Zu verkaufen:

Eiswagen |5196
Eismaschine
Schwanenstr. 16.
Das. auch anlernen.

1944| Feinster

Kirschsaft

fert. eingekocht, Viertelliter-Flasche Lit —.90 und Lit 1,25

I. Schrolowitz
Grabenstraße 9—10, gegenüber der Laima

Tapeten nur bei **P·K·O** Pierach Kundt & Co

Echter

Franzbranntwein

zur Stärkung der Kopfnerven, 1928 gegen Gliederreißen, ½ Fl. 2,50, 1/1 Fl. 4 Lit

Niederlage:

Sanitäts-Drogerie Drogen-Spezial-Geschäft

Komplette 5207
Büfett-Einrichtung
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

1 Büfett, 1 Schrank
1 Nähmaschine
4 Stühle, 1 Nähtisch
1 Nachtschränkchen
2 Bettgestelle
1 Spiegel und and.
alles fast neu bei |5203

Dargys,
Schmelz. II. Querstr. 4

Bilder u. Badewanne zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. |5166

Schweinefutter
verkauft billig |5200
Roßschlächter **W. Fritze**
Reifschlägerstraße

---

1 Motorrad

steht zum Verkauf

Dörr & Kaspereit
Baakenstraße 10

Fast neuer

Kinderwagen

zu verkaufen |5192

Grüne Straße 14

Getragene

Damenkleider

Kostüme, Schuhe, Sofa u. Tisch z. verk. |5175

Werftstr. 12, 2 Tr.

Ein Erbbegräbnis für 2 Pers. auf d. städt Friedhof (kath. Teil) ist billig zu verkaufen. Off. unt. **2929** a. d. Exp. d. Bl. |5177

Kl. Lebensmittelgeschäft bezw. Kolonialwarenhandlung z. übernehm. ges. Off. u. **2930** an d. Exped. d. Bl. |5172

Wiesen- 5156
verpachtung

Die in Karkeln gelegene Schekahnschen Wiesen von ca. 20 Mg. sind gegen Meistgebot zu verpachten. Bewerb. wollen sich melden bei

G. Schmeltening
Bommels-Vitte 200

Mehrere |5144

Stadt- und Landgrundstücke

sowie **Güter** in allen Größen zu verkaufen.

Näheres bei

Heinrich Petereit
Libauer Straße 1

Kaufgesuche

Guter, moderner **Dipl.-Schreibtisch u. rund. Herrenzimmertisch** (dkl. Eiche) für alt zu kauf. gesucht. Off. u. **2936** an die Exp. d. Bl. |5180

Gut erhaltener

Herrensattel

wird gesucht. Offerten unter **2814** an die Exped. dieses Bl. |1952

Stellen-Angebote

Malerlehrling

stellt ein |5181

Carl Hilpert
Malermeister

Bedienung 5193

f. die Sonntage braucht

Franz, Försterei

Küchenmädchen

sucht |1935

Karnowsky
Kurhaus Nimmersatt.

Ein älteres, zuverläss.

Mädchen

im Kochen u. anderen häuslichen Arbeiten erfahren, wird von sof. od. spät. ges. |5169

Lewintoff
Moltkestraße 32.

Mädchen

das gut kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Zeugnisse erforderlich. Meldung 5195| **Wiesenstr. 8.**

Ein schulfreies Mädchen

für Hausarbeit wird p. sof. gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. |5167

Aufwärterin

von sof. gesucht |5168
Friedr.-Wilh.-Str. 42.

Stellen-Gesuche

Aelteres Mädchen mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. od. 15. Mai Stelle. Off. unt. **2941** an d. Exp. d. Bl. |5198

Junges Mädchen vom Lande **sucht Stellung** als Kindermädchen oder kleinen Haushalt. Off. unt. **2939** an die Exp. d. Bl. |5191

Vermietungen

Möbl. Zimmer

mit voller Pension an ein bezw. zwei Herren ab 1. Mai u. ein **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit in **Südervitte,** Sommer über zu vermieten. Offert. unt. **2934** a. d. Exp. d. Bl. |5174

Möbl. Zimmer

von gleich oder später zu haben |5189
Verl. Alexanderstr. 66.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. |5197

Mietgesuche

2—3-Zimmerw. in **Sandkrug** für den Sommer gesucht. Off. unt. **2933** a. d. Exp. d. Bl. |5173

Gut möbl. Zimmer

in der Markt-, Graben- oder Magazinstraße vom 1. Mai gesucht. Off. unter **2935** an die Exp. d. Bl. |5183